

B
118

DIE MÜNZEN

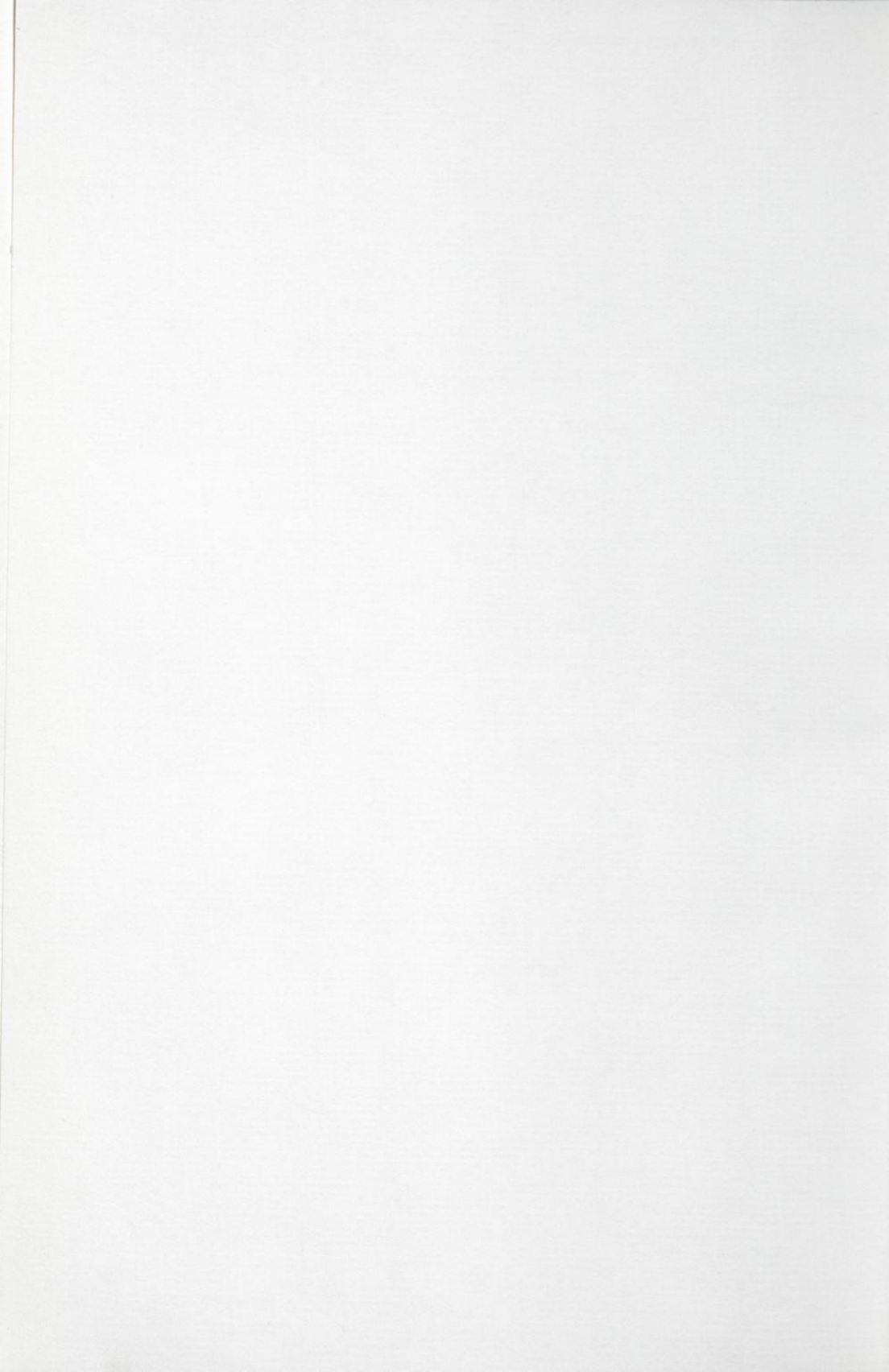
DES GRÄFLICHEN UND FÜRSTLICHEN HAUSES

LEININGEN

VON

PAUL JOSEPH.
IN FRANKFURT AM MAIN.





Dem kaiserlichen Kommissar
 des Pfalz

überreicht hier

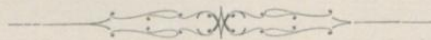
Karl Emich
 Graf zu Leiningen-Westerburg
 Rüst. im kgl. Krieg. 14. Jan.
 Gießen. Regt.

1884.

4
DIE MÜNZEN
DES GRÄFLICHEN UND FÜRSTLICHEN HAUSES
LEININGEN

VON

PAUL JOSEPH
IN FRANKFURT AM MAIN.



WIEN, 1884.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

B 118

Diese Arbeit erscheint gleichzeitig in der

WIENER NUMISMATISCHEN ZEITSCHRIFT

1884, Band XVI.



Besitzungen.

Die ehemalige Grafschaft Leiningen lag in der heutigen bairischen Pfalz, mittwegs zwischen Worms und Kaiserslautern. Im eilften und zwölften Jahrhundert gehörte sie zum Wormsgaue, dessen Gaugrafen — hier „Landgrafen“ genannt — unsere Grafen waren. Ihr Gerichtsbezirk umfasste ein Gebiet, welches dem heutigen Mannheim gegenüber seinen Anfang nahm, südlich von der Isenach (dem Grenzfluss des Worms- und Speiergaues) begrenzt in der Richtung nach Kaiserslautern bis in die Nähe dieser Stadt lief und von dort nach Nordosten bis nach Guntersblum in den Rhein sich erstreckte. In diesem Bezirke hatten die Grafen von Leiningen ausser andern Hoheitsrechten auch die Vogtei über die darin gelegenen Klöster, und zwar für diesen Theil Landes als Nachfolger der rheinfränkischen Herzöge. Die Stammburg, jetzt Alt-Leiningen genannt zum Unterschiede von der nordöstlich gelegenen gleichnamigen neueren Burg, ist nach Lehmann von Emich II., der von 1120 bis um 1157 vorkommt, auf einem südwestlich von Grünstadt gelegenen Berge gebaut; südöstlich von Alt-Leiningen liegt die Hartenburg, in der Nähe dieser die

Abtei Limburg an der Hardt und östlich Dürkheim. Grünstadt und Dürkheim, die jetzt bedeutendsten Orte in der ehemaligen Grafschaft Leiningen, blühen und gedeihen auch unter den neuen Verhältnissen, Alt- und Neu-Leiningen, Hartenburg und Limburg sind Ruinen.

Andere Besitzungen wurden später erworben, z. B. die Grafschaft Dagsburg im Elsass 1225 durch Simons Gemalin, die Erbtöchter Gertrud, Rixingen erwarb Graf Friedrich, Bruder Emichs V., durch seine Gemalin, die Erbin Johanna Gräfin von Rixingen.

Der eben genannte Graf Friedrich stiftete eine besondere Linie, die 1506 ausstarb. Später kam Rixingen an Leiningen-Westerburg durch Graf Ludwig.

Die ursprünglichen Besitzungen des Hauses Westerburg lagen theils an der Lahn, theils nördlich derselben auf dem Westerwalde; später erwarb dieses Haus, wie das eigentliche Haus Leiningen, auch Besitzungen in dem jetzigen Elsass-Lothringen.

Die Geschlechter.

Den Namen Leiningen trugen, beziehungsweise tragen drei verschiedene Häuser. Das erste, welches ich mit Grote Alt-Leiningen nennen möchte, ist 1220 mit dem Grafen Friedrich ausgestorben. Die Schwester desselben, Lucard, war an Graf Simon II. aus dem Hause Saarbrücken vernäht. Beider Sohn, Friedrich, stiftete das zweite Haus Leiningen, welchem die jetzigen Fürsten und die Grafen von Leiningen-Dagsburg angehören. Dieses zweite Haus theilte sich in zwei Linien, die Friedrich'sche und die Gottfried'sche (Hartenburger); jene starb mit Hesso, dem seit 1444 gefürsteten Landgrafen, 1467 im Mannesstamme aus.

Die Streitigkeiten über Hesso's Nachlass führten zu langwierigen Fehden zwischen der jüngeren Linie (Leiningen-Hartenburg) einerseits und den Pfalzgrafen, Dynasten von Westerbürg und dem Bischof von Worms andererseits; der später über dieselbe Streitsache beim Reichskammergerichte eröffnete Process hatte bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts noch nicht sein Ende erreicht. Das Ergebniss der Streitigkeiten war für das eigentliche Haus Leiningen ein sehr ungünstiges. Es verlor fast alle Besitzungen der älteren Linie. Ein Theil derselben kam durch die Schwester des Landgrafen Hesso, Margarethe, vermält an Reinhart III., Dynasten von Westerbürg, an diesen, der andere Theil als Entschädigung für die „Rechtsprechung“ und Hilfe an Kurpfalz. Die Nachkommen jener Dynasten von Westerbürg nahmen ¹⁾ den Titel Grafen von Leiningen-Westerbürg an und sind also das dritte Haus, welches den Namen Leiningen trägt. Die Dynasten von Westerbürg sind gleich dem leiningen'schen Hause uralten Ursprungs und schon bei Beginn des zwölften Jahrhunderts als sesshaft im Lahngau und auf dem Westerwalde bekannt. Lehmann in seiner Geschichte der Dynasten von Westerbürg (Wiesbaden 1866) leitet dieselben von den alten Grafen des Lahngaus her. In ihrem Titel führten sie auch den „des heiligen Römischen Reichs semperfrei“, welches die Bedeutung von reichsunmittelbar hat und anzeigen sollte, dass ihre (ursprünglichen) Besitzungen nicht von einem weltlichen oder geistlichen Fürsten, sondern unmittelbar von Kaiser und Reich zu Lehen gingen. Das Haus Leiningen-Westerbürg blüht noch heute in mehreren Linien.

¹⁾ Im Jahre 1470 — nach gefälliger Mittheilung des Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerbürg.

Eine Uebersicht der Geschlechter gibt folgende gekürzte Stammtafel, auf welcher diejenigen Grafen mit einem Stern bezeichnet sind, von welchen wir Münzen haben. Von den Dynasten zu Westerburg vor der Erwerbung leiningen'scher Besitzungen haben sich bis heute keine Münzen gefunden, noch steht das zu erwarten, da deren Besitzungen klein und entfernt vom Weltverkehre lagen. Ich habe darum deren Stammtafel, weil für unseren Zweck vollkommen entbehrlich, hier nicht gegeben.

I. Alt-Leiningen.

Emich I., der Kreuzfahrer, † 1117,
der letzte Landrichter im Wormsgau.

Emich II., — 1120 — † 1157 —

Erbauer der Burg Leiningen.

*Emich III. — 1158 — † vor 1189

(„Dei gratia comes in Liningen“).

Friedrich † 1220,
Landvogt in SpeiERGau.

Lukard, Gemal Symon II.,
Graf von Saarbrücken.

II. Leiningen (-Saarbrücken).

*Friedrich II., † 1237,
Herr von Hartenburg bis 1220, dann
Graf von Leiningen.

Simon Friedrich III.,
erbt Dagsburg † 1287, erbaut
1225, † vor 1234. Neu-Leiningen,
Landvogt im
SpeiERGau.

(Simon III., Heinrich,
Graf von Bischof in
Saarbrücken. Worms, † 1234.)

Emich IV.,
Graf von
Leiningen
zu Landeck.

Friedrich IV., † 1316,
Landvogt im SpeiERGau.

Grafen zu Leiningen-Dagsburg:		Grafen von Leiningen-Hartenburg:	
Friedrich V., — Theilung 1317, 1318. —		Gottfried, † 1344,	
† 1327,		vor 1309 Landvogt	
Landgraf.		im Unter-Elsass.	
Friedrich VI.,			
† 1342.			
Friedrich VII.,		Leiningen-	Emich V.,
† 1397.		Rixingen:	† 1380 oder 1381
Friedrich VIII.,		Friedrich,	Landvogt im
† 1437.		Gemalin	Speiergau.
Hesso,	Margarethe,	Johanna, Erbin	Emich VI.,
Landgraf 1444,	Gemal Rein-	von Rixingen.	† 1452.
† 8. 3. 1467.	hart III., Herr zu		Leiningen-
	Westerburg.		Dagsburg:
			Emich VII.,
	Siehe folgende		† 1495, erhielt
	Seite.		Dagsburg 1467,
			Aspermont 1466.
			Emich VIII.,
			† 1535.
			Emich IX.,
			† 1541.
		Leiningen-	Leiningen-
		Dagsburg:	Falkenburg:
		Johann Philipp I.,	Emich X.,
		† 1562.	† 1593.
			*) Johann Ludwig,
		* Karl Friedrich	† 1625.
		Wilhelm, Fürst	
		1779, † 1807.	

III. Leiningen-Westerburg.

Reinhart I., † 1522.

(* Reinhart, geb. 1479, Kuno, † 1547.
 † 1540, Domdechante zu
 Köln.)

Leiningen- Leiningen:	Leiningen- Westerburg:	Leiningen-Schaumburg:		
Philipp I., † 1597.	Reinhart II., † 1584.	* Georg I., † 1586.		
		a)	b)	c)
(*) Ludwig, † 1622.	Albrecht Philipp, † 1597.	Philipp Jacob † 1612.	* Reinhart, † 1635.	* Christoph, † 1635.
 ausgestorben 1705.	—		* Georg Wil- helm, † 1695.	
			 blüht noch heute.	

Wappen.

1. Leiningen. Das Wappen des alten Hauses Leiningen war ein Adler, wie ihn Graf Emich III. in seinem Siegel²⁾ an einer Urkunde von 1165 führte. Simon, Graf von Dagsburg, † vor 1234, ein Bruder des Grafen Friedrich III., führte noch den saarbrücker Löwen mit dem Titel von Leiningen im Siegel, desgleichen Emich IV. zu Landeck. Der eben genannte Friedrich III. dagegen führte (1237) drei Adler [Lehmann³⁾ S. 34, Taf. 2, Nr. 3].

²⁾ Umschrift: EMECHO COMES DE LININGA. Siehe Lehmann urkundl. Geschichte III, Taf. 1 und Senkenberg, Meditationes auf der zu Band IV gehörigen Tafel.

³⁾ J. G. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in der bayerischen Pfalz, Band III, Kaiserslautern 1857.

Landgraf Hesso's Reitersiegel zeigt im Schilde drei Adler, auf dem Helm einen Lindenbaum. Später und jetzt noch gilt als Wappen von Leiningen Drei Adler ($\frac{3}{1}$) Silber in blau. Die Linie zu Dagsburg als jüngere setzte noch einen Turnierkragen über die drei Adler. — Helm: Lindenbaum, grün mit silbernen Blüthen.

2. Dagsburg. Löwe, schwarz, bedeckt mit Lilienhaspel golden in Silber, mit rothem Schildesrande. Helm: Flug, schwarz, bestreut mit silbernen Blättern.

3. Aspermont. Kreuz Silber in Roth (Lehmann S. 188). Helm: Krone, Kreuz silbern in rothem, goldbordirtem sechseckigen Schirmbrett, an den Ecken mit Pfauenfedern besteckt.

4. Westerburg. Kreuz Gold in Roth, Feld bestreut mit goldenen Kreuzchen. Helm: Flug roth, bestreut mit goldenen Kreuzchen in einem goldenen Ringe, manchmal nur ein Kreuz in dem Ringe.

5. Schaumburg: Kreuz blau in Gold. Helm: Pfauenschweif.

6. Rixingen. Zwei gebogene Fische silbern in Roth, Feld mit goldenen Kreuzchen bestreut. Helm: Die Fische gestürzt.

Auf Münzen führte Leiningen-Dagsburg von vorstehenden Wappen $\frac{1,2}{3,1}$: also Leiningen mit Turnierkragen, Dagsburg, und im Herzschilde Aspermont. Leiningen-Westerburg führte $\frac{1,4}{4,1}$ oder $\frac{1,6}{4,1}$: Leiningen ohne Turnierkragen (theils ein, theils drei Adler), Westerburg, im Herzschilde Schaumburg, manchmal an Stelle eines Westerburger Feldes das Rixinger.

Quellen.

Eine „Urkundliche Geschichte⁴⁾“ des Hauses Leiningen“ hat J. G. Lehmann geschrieben und als dritten Band seiner „Urkundlichen Geschichte der Burgen und Bergschlösser in der bairischen Pfalz“ herausgegeben. Diesem Werke vorzugsweise habe ich die geschichtlichen Angaben entnommen, soweit es die Erklärung der Münzen erforderte.

Eine Zusammenstellung der leiningen'schen Münzen brachte zuerst der fleissige Leitzmann in seiner Weissenseer Numismatischen Zeitschrift, Jahrgang 1870, Spalte 65, 73 und 102. Die Beschreibung der Münzen ist fast ausschliesslich nach den im Allgemeinen unzuverlässigen Versteigerungsverzeichnissen, also in unzureichender Weise gegeben. Eine Monographie des monuments numismatiques des comtes et du prince de Linange gab C. F. Trachsel in der Revue de numismatique belge 1880. Obwohl die Beschreibung der Münzen nach den Urstücken erfolgt, ist sie dennoch nicht überall genau; die Arbeit bleibt noch sehr weit von der zur Zeit erreichbaren Vollständigkeit entfernt (es fehlen z. B. Stücke, die schon Leitzmann kannte) und ebensowenig können die überaus dürftigen Anmerkungen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Ein Beispiel möge genügen: Nach Trachsel bezeichnet das auf den Münzen von 1804 und 1805 unter dem Wappenschild stehende L⁵⁾ die Münzstätte Langenargen am Bodensee,

⁴⁾ Urkundliche Geschichte des Hauses Leiningen-Hartenburg und Westerburg in dem ehemaligen Wormsgau. Kaiserslautern 1857, 342 S. 8. mit 4 Tafeln Siegelabbildungen und 4 Stammtafeln. Dieses Werk hatte in Lehmann's „Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise Bayerns“ Band 1, 2 einen Vorläufer.

⁵⁾ Es bezeichnet den Münzmeister Lindenschmitt.

weil — Langenargen nicht weit von Amorbach liege und jenes eine alte Münzstätte der Grafen von Montfort gewesen ist. — Ein solcher Schluss wäre nicht einmal statthaft, wenn die Voraussetzungen richtig wären. Thatsächlich liegt Amorbach südlich von Miltenberg am Main, also weit vom Bodensee; der Fürst von Leiningen hatte zudem keine Beziehungen zu den 1789 ausgestorbenen Grafen von Montfort und keine Rechte in Langenargen.

Ausser den genannten Werken habe ich Hirsch, des deutschen Reichs Münzarchiv und Lünig's Reichsarchiv, an ungedruckten Quellen das reiche Archiv der Stadt Frankfurt für die münzgeschichtlichen Angaben benutzt, ferner einen Actenband aus dem herzoglich oldenburgischen Archive in Schaumburg an der Lahn und einzelne andere zerstreute Quellen. Die älteren leiningen'schen Archive sind leider theils bei dem Brande der Burgen Alt-Leiningen, Hartenburg und Neu-Leiningen ein Raub der Flammen geworden, theils vorher verschleppt.

Es erübrigt mir jetzt noch 1. mitzutheilen, welches Münzmaterial ich meiner Arbeit zu Grunde gelegt habe und 2. denjenigen Herren zu danken, welche in freundlicher, oftmals in liebenswürdiger Weise ihre Unterstützung im Auffinden leiningen'scher Münzen mir geliehen haben.

Die meisten der folgenden Münzbeschreibungen sind nach den Münzen selbst gegeben; im Uebrigen haben mir gute Abdrücke vorgelegen, selten habe ich nur ältere Verzeichnisse benutzt. Ausser 1. meiner eigenen Münzsammlung haben mir vorgelegen: 2. die des Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg, deren Stock meine erste Sammlung bildete, 3. die ehemals Trachsel'sche mit einigen nach Herausgabe seiner Monographie erworbenen Stücken, in liebenswürdigster Weise von dem jetzigen

Inhaber derselben ,Herrn Dr. Eugen Merzbacher in München, mir geliehen, 4. einzelne leiningen'sche Münzen aus den Sammlungen Sr. grossherzoglichen Hoheit des Prinzen Alexander von Hessen, 5. des Herrn Generalconsuls Max Wilmersdörffler in München, 6. des Herrn J. Isenbeck in Wiesbaden, 7. des Herrn Dr. Suchier in Hanau, 8. des sel. Herrn Hugo Garthe in Köln, 9. des Herrn Theodor Reichenbach in Plauen bei Dresden, und 10. der öffentlichen Sammlungen in Frankfurt am Main, Heidelberg, Mannheim, Dürkheim. Abdrücke erhielt ich aus den öffentlichen Sammlungen zu Berlin, St. Petersburg, Strassburg im Elsass, Wiesbaden, München, dem germanischen Museum in Nürnberg, durch den Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg Abdrücke der Privatsammlungen der Herren Dr. Erbstein in Dresden, Herrn Gerichtsrath Bardt in Frankfurt a. d. Oder und der öffentlichen Sammlungen zu Kassel, Karlsruhe, Dresden, Stuttgart, Donaueschingen, Leipzig, Gotha, Kolmar.

Ferner habe ich benützt einige im Frankfurter Stadtarchive vorhandene Valuationsdrucke des 17. und 18. Jahrhunderts, einige bessere Kataloge, z. B. den vorzüglichen der Schulthess-Rechbergischen Sammlung der Herren DDr. Erbstein, den des Herrn Justizrathes Reimann in Hannover u. a. m. Unbrauchbar, weil unzuverlässig, ist die grosse Mehrzahl älterer Versteigerungsverzeichnisse; ich habe sie darum unberücksichtigt gelassen oder an gehöriger Stelle mit Berichtigungen angeführt.

Allen Herren, welche durch Uebersendung von Münzen oder Abdrücken oder auf andere Weise meine Arbeit gefördert haben, statue ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ab, ausser den oben genannten den Herren Staatsrath J. Iversen in St. Petersburg, Rath Mayss

in Heidelberg, Director Walleser in Mannheim, Oberbibliothekar Dr. Barack in Strassburg, Director Dr. Essenwein in Nürnberg, Dr. Hans Riggauer in München. Vielen Dank auch schulde ich dem leider vor Drucklegung dieser Arbeit verschiedenen Geheimen Rath Dr. Julius Friedländer, Director des königlichen Münzcabinets in Berlin.

Ganz besonders möchte ich noch die ausserordentlichen Bemühungen des Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg dankend hervorheben.

Nicht minder möchte ich im Namen aller Interessenten dankend hervorheben, dass neben der Wiener numismatischen Gesellschaft auch das durchlauchtigste Haus Leiningen zu den Kosten der Drucklegung und der Ausstattung mit Abbildungen beigetragen hat.

So sehr ich bemüht war, alle erreichbaren leiningenschen Münzen (oft mit vielen Kosten und Mühen) aufzutreiben und alle erreichbaren gedruckten und ungedruckten Quellen zur leiningen'schen Geschichte für meinen Zweck durchzusehen, also Alles zu thun, um mich und meine Arbeit vor berechtigtem Tadel zu bewahren, bin ich doch weit entfernt zu glauben, dass sich nicht noch Nachträge und vielleicht auch Berichtigungen werden geben lassen; ich weise am gehörigen Orte manchmal selbst auf die zu erwartenden Nachträge hin. Es wird mich recht freuen, wenn ich sie geben kann und dankbar werde ich jede Mittheilung entgegennehmen. Ganz besonders würde es mich freuen, wenn das erlauchte Haus Leiningen die schöne alte Sitte wieder aufnähme, Portraitmedaillen und Denkmünzen auf Familienereignisse schlagen zu lassen und damit mir Gelegenheit zu Nachträgen geben möchte.



1. Denar. a) EM (Schwert) E (Kopf) H=O=[C O].

b) EM " E " H=O=CO.

c) (EM) " (E) " H O CO.

Im Felde der Graf sitzend, rechts ein Schwert, links ein Lilienscepter in den Händen aufwärts haltend.

Revers: Ohne Umschrift. Ueber einem flachen Bogen drei Thürme, von denen der mittlere zwei Absätze mit Kuppeldächern hat, die seitlichen schmalen Thürme haben eine kugelrunde Kuppel und darüber, wie der mittlere, ein Knöpfchen. Unterhalb des Bogens, der bei a), c) mit Punkten, bei b) mit Doppelringeln besetzt ist, befindet sich ein Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln zwischen Doppelringeln. a) Hat an jeder Seite neben dem Hauptthurme noch ein Ringelchen. c. 15·5 Mm., 0·895 Gr.

a) Berlin⁶⁾.

b) Blätter für Münzfreunde 1881, Nr. 93, Spalte 803, Taf. 65, Nr. 1 nach Mader's kritischen Beiträgen, Band IV, Nr. 86.

c) Bei Herrn J. Isenbeck in Wiesbaden. (Siehe Katalog Bretfeld Nr. 27922.) Nach Grote's Notiz in den Blättern für Münzfreunde wäre Mader's Exemplar in Götz's Sammlung gekommen und befindet sich jetzt im Berliner (?) Cabinet.

⁶⁾ Die öffentlichen Sammlungen bezeichne ich mit dem Namen der betreffenden Stadt, sonst gebe ich den Namen des Privatsammlers an, abgekürzt mit L bei den Stücken des Herrn Grafen Karl Emich zu Leiningen-Westerburg.

Dieser Denar ist, wie auch Grote behauptet, eine getreue Nachahmung eines Mainzer Denars [siehe die Abbildung *b)* oben] von dem Erzbischof Arnold aus Seelenhofen (1153—1160), den Cappe unter den kölnischen (Taf. IX, Nr. 138), Mader nach Rau's *collectio numor. Brandenburg. Tab. XXIV, Nr. 1* aufführt und einem Wormser Bischof beilegt. Unser Emich-Denar muss also um 1160 geschlagen sein, und wenn man einen leiningen'schen Emich wählen will, passt nur der dritte dieses Namens, der um 1158 vorkommt und vor 1189 starb, er ist der letzte Emich des altleiningen'schen Hauses.

Ist denn aber der Emich-Denar wirklich ein leiningen'scher? Und worauf gründet sich diese Annahme? Mader hielt den Emich-Denar 1. für eine Nachahmung eines Wormser Denars, 2. wusste er, dass der Name Emich in dem ersten Hause Leiningen üblich war und 3. hatte er das Stück von Bodmann aus Mainz (mit Anmerkungen wahrscheinlich) erhalten, die ihn veranlassten, die Prägestätte in der Nähe von Worms zu suchen. Dem kann man entgegenhalten, dass die erste Annahme unrichtig ist, 2. kommt der Name Emich auch in anderen Familien, z. B. der rheingräflichen, vor und 3. ist Bodmann ein unzuverlässiger Gewährsmann.⁷⁾ Während Mader mit feinem Tact das Vorbild für einen leiningen'schen Denar in Worms geschlagen sein lässt, begnügt sich Grote mit dem Namen Emich allein, um den Denar daraufhin für leiningenisch zu halten. Grote hat übersehen, dass der numismatische Schwerpunkt für Leiningen in Worms lag und allgemein dürfte es bekannt sein, dass während des XII. und XIII. Jahrhunderts in Worms (ebenso in Speier, Alzei und Kaiserslautern) ganz

⁷⁾ Vergleiche Hegel, *Städtechroniken*: Mainz, Band II, Einleitung.

andere Münzen in Bezug auf Form und Darstellung üblich waren als in Mainz. Ich erinnere zunächst nur an die grossen dünnen, zu mehreren Malen in Worms gefundenen Halbbracteaten und füge einen bisher unbekannten ganz ähnlichen Halbbracteaten^{s)} mit dem Bilde eines Kaisers hinzu, für den man nur Kaiserslautern als Münzstätte mit einigem Rechte nennen kann. Ferner erinnere ich an die kleineren einseitigen Pfennige der Wormser Bischöfe Heinrich II., Grafen von Saarbrücken (1217—1234) und Landolf von Hoheneck (1234—1247) (Mader IV, Nr. 87—89), die beiden in meinen „Beiträgen zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzgeschichte“ bekannt gemachten Alzeier Pfennige, die um 1277 geschlagen sein dürften und die Kaiserpfennige (Mader IV, Nr. 90), von denen ich zwei verschiedene Stücke besitze. Auch diese werden wohl in Kaiserslautern geschlagen sein.

Man sieht, die Grafschaft Leiningen war rings von Münzherren umgeben, die sämtlich nach Wormser Muster münzten, während man von Mainz ähnliche Münzen noch nicht kennt.

Wenn es also richtig ist, dass der Emich-Denar um 1160 entstanden ist, als man in Mainz noch Denare ganz ähnlicher Art schlug, in Worms aber schon zu den Halbbracteaten überging, wenn es ferner richtig ist, dass man in jener Zeit aus leiningen'schen Münzstätten keine anderen Erzeugnisse erwarten darf, als die in Worms üblichen, so wird man für unsern Denar einen Emich suchen müssen, der in dem Münzgebiete von Mainz zu Hause war. Den finde ich in Emich, dem Grafen im Rheingau, gestorben 1157. Er lebte zur Zeit des Mainzer Erzbischofs Arnold,

^{s)} In meiner Sammlung.

wohnte in dessen Münzgebiet, dem Rheingau, und darf man bei ihm dieselben Rechte, wie bei dem Leiningen als vorhanden voraussetzen.

Man sehe sich übrigens die beiden folgenden dünnen Denare an, welche man keinem andern Emich, als dem dritten aus dem Hause Leiningen beilegen kann. Man wird unzweifelhaft — um so mehr, wenn man den oben beschriebenen und den folgenden Limburger Denar im Original vor sich hat — zugestehen müssen, dass diese gleichzeitigen Münzen keinesfalls mit dem ersten Emich-Denar von demselben Münzherrn geprägt sein können, sondern zwei verschiedenen Münzgebieten *) angehören.

Nach alledem halte ich es für unmöglich, den erstbeschriebenen Denar für leiningisch zu halten und führe ich ihn nur deswegen hier auf, weil zwei mit Recht so angesehene Münzkenner wie Mader und Dr. H. Grote in Hannover diese Ansicht vertreten haben. Dass beide in dem vorliegenden Falle sich geirrt haben, dürfte nach den vorstehenden Ausführungen als erwiesen angesehen werden.

2. Limburger Denar.

•EHE[HO◊[OHEΣ•D•LI zwischen Perltreifen. Ueber einem flachen mit Perlen besetzten Bogen zwei Thürme und dazwischen das kurze Brustbild eines Barhäuptigen, der rechts ein Schwert hält. Unter dem Bogen niedrige Mauer, von drei Thürmen überragt.

Revers. ✠◊LI◊H•B◊V•RGEHΣ•I◊S Im Felde breites Kreuz, in jedem Winkel ein grosser Punkt. Aussen herum ein einfacher, innen ein doppelter Perlkreis. 18·5 Mm., 0·80 Gr. Herr Isenbeck in Wiesbaden.

*) Für die „Ausfuhr“ zu prägen hätte sich nur dann gelohnt, wenn das in grosser Menge geschehen wäre oder hätte geschehen können.

3. Limburger Halbdenar.

• A  • COMES D  (Amicho comes de Liuinga).
Kurzes Brustbild des barhäuptigen Grafen mit Schwert in der Rechten zwischen zwei Thürmen über einem Bogen, der unten Gebäude mit drei Thürmen begrenzt.

13·5 Mm., 0·4 Gr.

Revers. LIH  B  • SIS  ¹⁰⁾ Kreuz mit Kugel in jedem Winkel.

Sammlung der Herren DDr. Erbstein in Dresden, nach deren gefälliger Mittheilung stammt der vorliegende Obol aus der Sammlung Maders, welcher  LIN  DA (vien) SIS gelesen und das Stück dem Grafen von Lindau in Obersachsen zugetheilt hatte (Verkaufscatalog Nr. 3635).

In einer Urkunde von 783 für das Kloster Lorsch kommt schon ein „Amicho“ in Linunga marca vor, der dem h. Nazarius, d. h. dem genannten Kloster Güter in pago Wornat: in Linunga marca übergibt. Die Form Amicho kann also hier nicht auffallen.

Sieht man die beiden Münzen genau an, so wird man sich unbedingt für die Abtei Limburg an der Hardt (in der jetzigen baierischen Pfalz) und einen Grafen Emich von Leiningen entscheiden, denn von den beiden andern allenfalls noch zu erwähnenden Orten Limburg passt der Ort an der Lahn nicht, weil dort kein Emich Graf von Li(ninga oder Limburg) bekannt ist und in Limburg an der Lenne kommt der Name Emich niemals vor.

Wie aus mehreren von J. G. Lehmann in seiner Geschichte von Leiningen mitgetheilten Urkunden hervorgeht, hatten die Grafen von Leiningen thatsächlich das Vogtei-

¹⁰⁾  bezeichnet Stellen, an denen ein Buchstabe nicht sichtbar ist, also (LIN  B) VRGEN (SIS).

recht in Limburg, waren also Schirmherren, und die Darstellung auf der Hauptseite der beiden Münzen (Nr. 2, 3) entspricht dem: Es ist der über dem Thore wachehaltende, mit einem Schwert zum Richten und Strafen bewaffnete Graf als Schirmvogt abgebildet.¹¹⁾

Die Abtei Limburg bei Dürkheim ist von Konrad II. angeblich¹²⁾ 1030 gegründet worden und war bald eins der reichsten Stifter. Ob unter den später erworbenen Begünstigungen auch das Münzrecht sich befand, hat sich bis jetzt noch nicht urkundlich feststellen lassen. Uebrigens wird man es wohl nicht so genau genommen haben mit dem Münzrecht; wenn die Münzen gut waren, wird man sie gewiss überall ohne Anstand genommen haben, ohne nach einer formellen Berechtigung des Münzherrn gefragt zu haben.

Der Graf Emich, dessen Name auf unseren Münzen steht, ist offenbar der letzte seines Namens gewesen, der dritte, gestorben vor 1189.

Die Denare sind schon recht dünn und bilden den Uebergang zu den ganz dünnen, blechartigen Halbbracteaten, welche ich gleich anführen werde.

Zum Schlusse dieses Abschnittes will ich noch bemerken, dass in Dannenberg's Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit unter Nr. 1244 ein Denar aufgeführt ist, der in drei Reihen folgende Inschrift zeigt: | † Ω † |
EMI | HO |

Revers. + WIT. Kreuz von vier Punkten umwinkelt. Wenn dieser Denar leiningisch wäre, was wohl

¹¹⁾ So wie hier sind die Vögte vielfach auf Münzen des Mittelalters dargestellt.

¹²⁾ Remling, Geschichte der Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern, Neustadt 1838.

recht zweifelhaft ist, müsste man ihn dem ersten, 1117 gestorbenen Emich, dem Kreuzfahrer beilegen.

Friedrich II., † 1237.

4. Halbbrecteat.

Avers. Adler im Felde der Münze, den Kopf nach links gewendet.

Revers. ·L·V·Æ Löwe schreitend, der Schwanz ist auf- und rückwärts gekrümmt. 23·5 Mm., 0·752 Gr. Jos.

Einen Anhalt für die Bestimmung der Münze bieten nur der Löwe und der Adler. Man muss sie wohl als Wappenbilder ansehen und da in der Gegend von Worms nur die Grafen von Leiningen und unter diesen ¹³⁾ nur Graf Friedrich II. († 1237) von Leiningen aus dem Hause Saarbrücken Adler und Löwe führte, so kann die Zuschreibung dieses Halbbrecteaten an den eben genannten Grafen Friedrich kaum einem Zweifel unterliegen. Ein Herr aus dem alten Hause Leiningen kann der Münzherr nicht gewesen sein, denn dieses führte keinen Löwen, also kann man den Halbbrecteaten in keine ältere Zeit verweisen; aber eben so wenig in eine jüngere, weil das Gepräge dafür nicht passen würde und die Nachfolger Graf Friedrichs X. überdies nicht mehr den Löwen führten.

Wie man die Inschrift lesen soll, lässt sich kaum sagen. Man könnte lesen: *Venerabilis Advocatus Limburgensis* — und sie in oder bei Limburg geschlagen ansehen — aber ob man berechtigt ist, so zu lesen, halte ich nicht für wahrscheinlich.

¹³⁾ Abgesehen von den nachgeborenen Söhnen und den vor seinem Vater gestorbenen Grafen Simon, von Dagsburg genannt

5. Halbbracteate.

a) + .V.I.H.

b) + .. Der Graf stehend bis fast zum Knie abgebildet, barhäuptig, rechts einen Vogel (Adler), links ein Lilienscepter haltend. Im Felde an der rechten Seite des Grafen befindet sich über dem Adler ein Punkt, unter dem Adler ein grosser achtstrahliger Stern, an der linken Seite des Grafen unter dem Lilienscepter ein Ringel. Die Umschrift ist nach aussen und innen von grossen Perlen begrenzt.

Revers.

c) . I · H ·

d) + · (L) · I · H · (burg?). Im Felde befüssstes Kreuz, in dessen Winkeln ($\frac{12}{34}$). 1. Haspel, 2. ankerähnliche Figur, 3. schneckenartig gewundener Zweig mit angedeuteten Blättern, 4. Kopf eines Mannes. Rings herum mehrere Reife von aussen nach innen gezählt in folgender Ordnung: Faden-, Perl-, Faden-, (Umschrift), Faden-, Perl-, Fadenreif. Vier Stücke in eigener Sammlung, eins bei L.

Durchmesser 28—29 Mm., Gewicht: 0·64, 0·67, 0·69, 0·70, 0·73 Gr.

Halbbracteaten mit erkennbarer Prägung auf zwei Seiten sind sehr selten; bis jetzt ist mir ein einziger vorgekommen, der es ermöglichte, die zusammengehörigen einseitigen Stücke zu vereinigen und so ein vollkommenes Bild der Münze zu geben.

Auch diesen Halbbracteaten möchte ich dem Grafen Friedrich II. († 1237) beilegen, wenngleich sich dafür nur anführen lässt, dass beide (Nr. 4 und 5) in einem Funde mit vielen Wormsern zusammen gewesen sind. Sicher ist, dass Nr. 4 älter als Nr. 5 und wahrscheinlich, dass letzteres

Stück in Limburg, jenes in einer leiningen'schen Burg geschlagen ist.

Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass sich noch einige Mittelaltermünzen von Leiningen finden werden, denn 1423 erlaubte König Sigmund dem Grafen Emich VI. von „Lyningen“ (-Hartenburg) und seinen Erben, dass sie „in irer Graffschaft vundt vff den iren . . . Bergwerck suchen vundt daselbs Goldt, Silber, Kupffer, Cinn, Bley vundt allerlei ander Ertz erheben sollen“, — „mit solchen Freiheiten und Rechten, die andere Bergwerke in dem h. Reiche haben.“ (Lünig, Reichsarchiv, Bd. 22, S. 392.) Im 16. und 17. Jahrhundert begründete man das Münzrecht geradezu mit dem Bergwerksrecht, beide waren thatsächlich in den Rheinlanden immer vereinigt und Edelmetalle verwandte man im 15. Jahrhundert kaum anders als zu Münzen. Zudem wurde Graf Hesso von der älteren Linie 1444 (Lünig XXII, 395) gefürsteter Landgraf, mit allerlei andern Vorrechten versehen, so dass sich auch von ihm Münzen finden könnten, ebenso von Reinhart von Westenburg, dem Kaiser Friedrich III. alle Rechte Hesso's 1475 wiederholte und bestätigte.

Eine ausdrückliche Beleihung des ältesten Hauses Leiningen mit dem Münzrecht ist bis jetzt urkundlich nicht nachweisbar gewesen. Soweit es ausgeübt ist, geschah es in ältester Zeit sicher in der Eigenschaft als Beamter des Kaisers und in des letzteren Namen. Demnach könnte man die in Kaiserslautern geprägten Münzen bis zu einem gewissen Grade für leiningen'sche halten, weil letztgenannter Ort oft von diesen Grafen verwaltet wurde. Die Ausübung des Münzrechtes auf dem eigenen Grund und Boden wird durch die Reichsunmittelbarkeit und das Ansehen der alten Grafen erklärlich.

Die nächsten Münzen findet man erst im 17. Jahrhundert.

Leiningen-Dagsburg.

Johann Ludwig,

Sohn des Grafen Emich X. von Leiningen-Dagsburg-Falkenburg und Freiin Ursula von Fleckenstein, war 1579 geboren, vermählte sich mit Gräfin Maria Katharina von Sulz, stiftete die Linie zu Heidesheim und starb am 19. Juni 1625.

Wenngleich die verschiedenen Linien des Hauses Leiningen auf den meisten Münzprobationstagen des ober-rheinischen Kreises vertreten waren, hatten sie doch seit dem Schlusse des Mittelalters bis 1609 noch nicht gemünzt. Zwar findet sich in dem Bericht des oberrheinischen Kreiswardeins ¹⁴⁾ vom Jahre 1573, Probe am 1. Mai unter der Ueberschrift Worms folgende Stelle: „Nr. 6 dieses werckh hab Ich zu Linigen vf der Müntz gefunden“ u. s. w. — Doch sind damit halbe Batzen des Bischofs von Worms gemeint, der Neu-Leiningen zur Hälfte besass und nach jener Notiz zu schliessen im Schlosse oder Dorfe eine Münze angelegt hatte. Das Haus Leiningen-Dagsburg hätte wohl niemals ans Münzen gedacht, wenn nicht Graf Ludwig von L.-Westerburg durch sein Beispiel ¹⁵⁾ dazu Veran-

¹⁴⁾ Probationsacten des kurrheinischen etc. Kreises 1571 bis 1575. Tom. II im Frankfurter Stadtarchive.

¹⁵⁾ Aus Eifersucht gegen den nach Johann Ludwigs Ansicht unrechtmässigen Inhaber der alteiningen'schen Bergwerke, Graf Ludwig zu Leiningen-Westerburg liess Johann Ludwig münzen und bei dem Probationstage ^{10/20.} Juni 1619 zu Worms erklären, dass er „allein zu exercirung des regals ettwas weniges also ausferttigen lassen“.

lassung gegeben hätte. Graf Ludwig schritt 1609 dazu, nachdem er das Münzrecht vom Kaiser erhalten hatte, Johann Ludwig münzte erst 1619, ohne dass man ihm die Verpflichtung zur nochmaligen Erwerbung des Münzrechtes auferlegte, und zwar, weil er ein Glied des eigentlichen Hauses Leiningen war und als solches eo ipso für münzberechtigt angesehen wurde, wie es in gleichzeitigen Acten heisst.

Nach den Probeberichten (im Frankfurter Stadtarchive) hat er münzen lassen:

Goldgulden 1619, ein Werk, 18 Karat Feingehalt, 72 Stück gehen auf die Mark.

Dickpfennig (Teston) 1619 = 36 Mark, 29 auf die Mark, fein 12 Loth (1044 Stück),

1620 = 135 Mark 10 Loth, 32 Stück auf die Mark, fein 12 Loth (4340 Stück).

Dreibätzner 1620, 7. April = 96 Mark, 53 Stück aus der Mark, fein 9 Loth, 9 Grün (5088 Stück).

Da die Probationsacten nur bis 1620 reichen, kann ich über die Menge der Ausprägung in späteren Jahren keinen Aufschluss geben. Bekannt sind folgende Münzen:

	o. J.	1620	1623	1624
(Goldgulden . . . Nr. 6)	—	—	—	—
Doppelthaler . . .	—	—	11	—
Thaler	—	—	12—16,	17, 18.
Viertelthaler . . .	7	9	—	—
Dreibätzner . . .	8	10	—	—
Albus	—	—	—	19, 20.

Ich möchte gleich im voraus darauf aufmerksam machen, dass die Münzen des Hauses Leiningen-Dagsburg in jeder Beziehung zu den mustergiltigen gehören, sowohl was das Gepräge, wie Schrot und Korn betrifft. Als die verführerische Kipperzeit kam, hörte man auf zu münzen und begann erst nach Beendigung derselben wieder. So lange man prägte, waren alle Stücke von rechtem Gehalt und Gewicht. Die Folge war, dass die Stadt Speier in Ermangelung eigener oder sonst guter Münzen die halben Batzen (Albus) des Grafen Johann Ludwig von 1624 mit ihrem Zeichen (dreithürmige Burg) nachstempeln (siehe Abbildung Nr. 19) liess und damit für gerechtes Zahlungsmittel innerhalb ihrer Grenzen erklärte.

An welchem Orte Graf Johann Ludwig münzen liess, habe ich urkundlich nicht feststellen können, wahrscheinlich ist es in seinem Wohnorte Heidesheim geschehen. 1619 stellte er als Münzmeister Heinrich von Gündterthal, Bürger zu Frankenthal, als Wardein David Niederländer, Bürger zu Alzei, an.

6. Goldgulden, wahrscheinlich mit einem den Viertelthalern ähnlichen Gepräge versehen, sind nach dem Bericht des Wardeins 1619 geprägt worden, aber noch nicht aufgefunden worden.

× **7. Viertelthaler o. J. (1619).**

a) b)  IOH:LVD:COM:IN:LEIN:ET:DAGSP zwischen Perlreifen. Unter einer flachen Krone ein spanischer Schild geviert mit Mittelschild 1, 4: Drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilienhaspel (8 Stäbe) mit Spuren eines dahinter befindlichen Löwen — mitten: spanisches Schild-

chen, darin schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln. ¹⁶⁾

Revers.

a) ·FERDINAND·II·D·G·ROM·IMP·

b) ————— D·II·D·G· —————

zwischen Perltreifen. Im Felde der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen unter einer hohen schwebenden Krone; auf der Brust befindet sich der Reichsapfel, von dem ein hohes Kreuz aufsteigt. a) 28 Mm. 5·58 Gr. L. b) 28·8 Mm. 5·53 Gr. in der Garthe'schen Sammlung. Werth 35 Mk.

8. Dreibätzner o. J.

a) b) $\mathbb{A}$ ·IOH·LVD·COM·IN·LEIN·ET·DAGSP·

c) ————— P

d) — I ————— D·COM·IN —————

f) e) $\mathbb{A}$ IOH◦LVD◦COM◦IN◦ $\mathbb{A}$ ET◦DAGSP◦

f) $\mathbb{A}$ ·IO $\mathbb{A}$ VD·COM·IN·LEIN·ET·DAGSP·

g) ————— H·L —————

h) —◦IOH◦LVD◦COM◦IN◦LEIN◦ET◦DAGSP

Im Felde unter einer niedrigen Krone ein spanischer Schild geviert mit Mittelschild 1, 4: Drei Adler unter Turnierkragen, — 2, 3 Lilienhaspel von acht Stäben auf einem Löwen liegend, — mitten Schildchen mit Kreuz. Bei a), b), c), d) schwebt das Kreuz und seine Schenkel sind am Ende verbreitert, — bei e) schwebt es ebenfalls, ist aber schlicht,

¹⁶⁾ Das Kreuz im Mittelschilde des leiningen-dagsburgischen Wappens ist das von Aspremont, während das an derselben Stelle stehende Kreuz im leiningen-westerburgischen Wappen das von Schaumburg ist. Die drei Adler sind, wie oben bereits bemerkt, das leiningen'sche Wappenbild, der von der Lilienhaspel bedeckte Löwe der dagsburgische.

— bei *f)*, *g)* ist es schlicht und berührt an allen Seiten den Schildesrand, — bei *h)* ist es rechtwinkelig befüßt.

Revers.

- a)* • FERDINAND: II D: G: ROM: IMP: •
b) ————— II • —————
c) ————— D • ————— M: IMP •
d) ————— D: G: ROM: —————
e) oF ————— ND o II o D o G o ROM o IMP o
f) *g)* ————— ND o II o —————
h) ————— II • D • G • ROM IMP •

Im Felde der Doppeladler mit Scheinen unter der hohen Kaiserkrone, auf der Brust 12 (Kreuzer) im Ringel und hohem Kreuz daran.

a) 26·6 Mm. 3·70 Gr. L. — *a)*, *b)*, *f)* Karlsruhe — *c)* 26·5 Mm. 3·37 Gr. Heidelberger Schloss, — Germanisches Museum in Nürnberg. *d)* 26·5 Mm. 3·68 Gr. Frankfurt. *e)* Donaueschingen. *f)* München. *g)* 26·0 Mm. 3·42 Gr. Isenbeck in Wiesbaden (Das Bl. f. Münzfreunde, 1875, Nr. 42, Taf. 40 abgebildete und beschriebene Stück), Trachsel Nr. 2: 26·2 Mm. 3·37 Gr. (10 Mk.) — *h)* Universität Leipzig. Werth 20 Mk.

9. Viertelthaler v. J. 1620.

☞ · IOH · LVD · COM · IN · LEIN · ET · DAGSP zwischen Perlkreisen. Im Felde unter einer flachen Krone der gevierete Schild mit Mittelschild 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilionhaspel von acht Stäben mit Spuren eines dahinter befindlichen Löwen — mitten: Schildchen, darin schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln. Zu beiden Seiten des Schildes die Jahreszahl 16 = 20

Revers.

FERDINAND·II·D·G·ROM·IMP·

Im Felde der Reichsadler mit Scheinen, mit Reichsapfel und hohem Kreuz unter der hohen schwebenden Kaiserkrone. 28 Mm. 6·07 Gr. Sammlung im Heidelberger Schloss, Kasten 791, Nr. 1170. Werth 30 Mk.

× 10. Dreibätzner v. J. 1620.

a)  · IOH·LVD·COM IN·LEIN ET·DAGS

b) c) ————— M·I —————

d) ————— N· —————

Im Felde unter breiter flacher Krone ein spanischer Schild geviert mit Mittelschild 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilienhaspel (Spuren eines Löwen nicht bemerkbar) — mitten: spanisches Schildchen, schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln. Zu beiden Seiten des Schildes die Jahreszahl 16 = 20.

Revers.

a) · FERDINAND·II·D·G·ROM·IMP·

b) d) ————— D·II·D·G·R —————

c) ————— D·II·D·G·R —————

Im Felde der Doppeladler mit Scheinen, auf der Brust im Ringel 12 Kreuzer. Werth 20 Mk.

a) 26·5 Mm., 3·31 Gr. L; 26·5 Mm., 3·70 Gr. Heidelberg; Trachsel 4·27 Mm., 2·882 Gr. (10 Mk.). — b) 26 Mm., 3·18 Gr. Frankfurt, Berlin. — c) Trachsel 3: 26,5 Mm., 2,89 Gr. — d) Strassburg.

× 11. Dicker Doppelthaler v. J. 1623.

IOH·LVD·COM·IN·LEIN·ET·DAGSP

Reich geschmückter, an den Seiten henkelartig verzierter ovaler Schild geviert mit Mittelschild 1,4: drei Adler unter Turnierkragen — 2,3: Lilienhaspel von acht Stäben auf einem Löwen — mitten: spanisches Schildchen, darin schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln. Oben am Schilde ein Engelsköpfchen, darüber hohe Krone mit drei blumenartigen Fleurons. Am Rande breiter Strichel- und Fadenreif, innen nur Fadenreif. Zu beiden Seiten des Schildes die Jahreszahl 16 = 23.

Revers.

FERDINAND:II:D:G:ROM:IMP:SE:AVG

Im Felde der Doppeladler mit Scheinen rings um den Köpfen, auf der Brust der Reichsapfel mit hohem Kreuz. Oben schwebend die hohe Kaiserkrone. Perl- und Fadenreife wie auf der Hauptseite. 46·6 Mm., 63·20 Gr. Hess, Thalerkatalog Nr. 2171 (450 Mk.) und Erster Nachtrag Nr. 4770. Trachsel Nr. 7 ohne Beschreibung, aber abgebildet (Werth 200—300 Frs.). Werth 300 Mark.

12. Einfacher Thaler von demselben Stempel. 42·3 Mm. 28·95 Gr. (Hess, Erster Nachtrag zum Thalerkatalog Nr. 4771: 100 Mark.) — Trachsel 5. Werth 120 Mk.

In Köhler's Münzbelustigungen ist ein im Allgemeinen ganz gleicher Thaler mit folgender Inschrift abgebildet:

Avers.

IOH:LVD:COM:IN:LEIN:ET:DAGSP:

Revers.

FERDINAND:II:D:G:ROM:IMP:SE:AVG:

Es sind also hinter DAGSP: zwei Punkte und ebenso hinter AVG:

13. Thaler v. J. 1623. Zweite Art.

IOH·LVD·COM·IN·LEIN·ET·DAG○★○★○

zwischen Perlreifen. Im Felde unter einer flachen Krone ein nicht verzierter spanischer Schild geviert mit Mittelschild 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilienhaspel von sechs Stäben auf einem Löwen liegend — mitten: spanisches Schildchen mit schwebendem Kreuz. Zu beiden Seiten des Schildes die Jahreszahl 16 = 23

Der Schildrand ist sehr breit, ähnlich wie bei den gleichzeitigen wormsischen Münzen.

Revers.

·FERDINANDVS·II·D·G·ROM·IMP·S·A·

Aussen Perl- und Faden-, innen Fadenreif. Im Felde der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, hohem Kreuz daran unter der schwebenden hohen Kaiserkrone. 41,2 Mm. Donaueschingen. — St. Petersburg. — Trachsel Nr. 6. — Katalog Schulthess 5227 (30,50 Mk.). Madai Nr. 4238. Werth 100 Mark.

Wahrscheinlich ist der eben beschriebene Thaler der älteste. Das Gepräge der Thaler unter Nr. 11 und 12 ist dasselbe reich verzierte der von 1624 (Nr. 17, 18), während Nr. 13 noch einen ganz einfachen hat. Nr. 14 bis 16 bilden den Uebergang zu Nr. 11 und 17.

14. Thaler v. J. 1623. Dritte Art.

IOH·LVD·COM·IN·LEIN·ET·DAGSP·1·6·23·★★★

zwischen Perlreifen. Unter einer flachen, mit fünf grossen und vier kleinen Fleurons besetzten Krone, der spanische Schild geviert mit Mittelschild: 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Löwe, bedeckt mit einer Lilienhaspel von sechs Stäben — mitten: spanisches Schildchen mit

schwebendem schlichtem Kreuz. Rechts, links und unten am Schilde einige behängähnliche Verzierungen.

Revers.

•FERDINANDVS•II•D•G•ROM•IMP•S•A•

Der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, dem Reichsapfel auf der Brust, unter der schwebenden hohen Kaiserkrone. 40,5 Mm. Stuttgart. — St. Petersburg. — Herr Adolph Meyer in Berlin. — Nicht bei Trachsel. Werth 100 Mk. Die Kehrseiten von Nr. 13 und 14 sind von einem Stempel abgeschlagen.

15. Thaler v. J. 1623. Vierte Art.

IOH:LVD:COM:IN:LEIN:ET:DAGSP:

Reich, an den Seiten henkelartig verzierter ovaler Schild geviert mit Mittelschild 1,4: drei Adler unter Turnierkragen — 2,3: Lilienhaspel von acht Stäben mit Spuren eines dahinter befindlichen Löwen — mitten: spanisches Schildchen, darin schwebendes Kreuzchen mit am Ende verbreiterten Schenkeln. Am Binnenrande bogig: ♦16♦ ~ ♦23♦. Oben Krone mit drei grossen blumenartigen Fleurons.

Revers.

•FERDINAND:II•D•G:ROM:IMP:SEM:AVG•

Der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen unter der hohen schwebenden Kaiserkrone, auf der Brust hat er einen kleinen Reichsapfel mit kurzem Kreuz, in den Klauen hält er rechts das Schwert, links das Scepter. Aussen Perl- und Faden-, innen nur Fadenreif. 31 Mm. München.

Werth 150 Mk.

Im Stil sind die Thaler unter Nr. 11, 12 und 15 gleich.

16. Thaler v. J. 1623. Fünfte Art.

IOH : LVD : COM : IN · LEIN : ET · DAGSP : & . Unter einer hohen Krone mit drei Fleurons ein reich, an den Seiten henkelartig verzierter ovaler Schild geviert mit Mittelschild: Leiningen, Dagsburg, Asprenmont (Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln).

Revers. FERDINAND : II · D : G : ROM : IMP : SEM : AV : Unter hoher Krone der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, den Reichsapfel mit kurzem Kreuz auf der Brust. Unten am Binnenrande: (Blatt) 16 = 23 (Blatt).

40 Mm. Eremitage, Petersburg, Werth 150 Mk.

17. Thaler v. J. 1624.

IOH : LVD : COM : IN ☉ LEIN : ET ○ DAGSP : Unter einer hohen Krone mit drei Fleurons ein reich verzierter ovaler Schild geviert mit Mittelschild 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilienhaspel von acht Stäben mit Spuren eines dahinter befindlichen Löwen — mitten: Spanisches Schildchen, darin schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln. Zu beiden Seiten des Schildes wagrecht: 16 = 24

Revers. FERDINAND : II ○ D : G : ROM : IMP : SEMP : AVG : Im Felde der Doppeladler mit Doppelscheinen auf den Köpfen unter der hohen schwebenden Kaiserkrone, auf der Brust den Reichsapfel mit einem niedrigen Kreuz tragend.

Zwei Stempel von der Kehrseite; sie unterscheiden sich durch den Binnenreif, der bei a) aus Perlen gebildet ist, bei b) ein einfacher Fadenreif ist.

a) 41·3 Mm., 29·2 Gr., Frankfurt. 42·6 Mm., 29 Gr., Trachsel Nr. 14 (60 Mk.). — b) 42 Mm. Donaueschingen. — Strassburg. — Katalog Schulthess, Nr. 5228 (26·10 Mk.). Madai 4239. — Werth 80 Mk.

18. Thaler v. J. 1624.

IOH: LVD: COM: IN: LEIN: ET: DAGSP: Unter hoher Krone mit drei Fleurons der an den Seiten henkelartig verzierte ovale Schild, geviert mit Mittelschild 1, 4: drei Adler unter Turnierkragen — 2, 3: Lilienhaspel von acht Stäben mit schwachen Spuren eines dahinter befindlichen Löwen — mitten: spanisches Schildchen, darin schwebendes Kreuzchen mit am Ende verbreiterten Enden. Unten am Binnenreife: *16* = *Z4*.

Revers. *FERDINAND: II: D: G: ROM: IMP: SEM: AVG: Der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, den Reichsapfel mit kurzem Kreuz auf der Brust, Schwert und Scepter in den Klauen, oben die Kaiserkrone schwebend.

42 Mm. 28·45 Gr., Trachsel Nr. 12.

Wien, Gotha, St. Petersburg. Hess, Erster Nachtrag zum Thalerkatalog Nr. 4772: 100 Mk.

[Schulthess, Katalog Nr. 5229 (36 Mk.). — Madai 1742. — Monn. en argent. p. 375.]

Unter den im Allgemeinen seltenen Thalern von Leiningen ist dieser der häufigst vorkommende. Werth 80 Mk.

Der nach Leitzmann (Nr. 36 und Wambolt S. 231, Nr. 2957) vorhandene Dreibätzner (Zwölfkreuzerstück, dort unrichtig „Zweigroschenstück“ genannt) von 1624 wird wohl ebensowenig, wie der von 1625 jemals geprägt worden sein. Die in der Kipperzeit sehr schlecht ausgeprägten Zwölfer brachten diese Münzgattung so in Verruf, dass sie

von 1622 an allgemein eingezogen wurden und nicht weiter geprägt wurden, wenigstens gilt das für Westdeutschland.

19. Albus v. J. 1624. (Schild geviert.)

- a) $\circ$ IOH $\circ$ LVD $\circ$ COM $\circ$ IN $\times$ LEIN $\circ$ ET $\circ$ D $\circ$ 16 $\circ$ 24 $\circ$
 b) _____ 16 $\circ$ 24 $\circ$
 c) d) _____ D $\circ$ 16 $\circ$ 24 $\circ$
 e) f) IO _____ D 16 24

Unter hoher offener Krone ein ovaler reich verzierter Schild, geziert mit Mittelschild wie bei den vorbeschriebenen Thalern.

Revers.

- a) f) $\circ$ FERDINAND $\circ$ II $\circ$ D $\circ$ G $\circ$ ROM $\circ$ IMP $\circ$ SEMP $\circ$ AVG
 b) _____ SEM $\circ$ AVG
 c) _____ AVG $\circ$
 d) _____ MP $\circ$ A $\circ$
 e) _____ P A

Der Doppeladler ¹⁷⁾ mit Scheinen auf den Köpfen, auf der Brust im Ringel ¹⁸⁾ 2 (Kreuzer), oben die Kaiserkrone schwebend.

a) 18 Mm., 0.84 Gr., L., 0.65 Gr., Frankfurt. b) 19 Mm., 1.03 Gr., Trachsel Nr. 10. Herr Rencker in Kolmar. c) Dresden. d) 18 Mm., 0.95 Gr., ein zweites Stück 18.5 Mm., 1.32 Gr., L., Trachsel's Exemplar, Nr. 9 bei ihm, misst nicht 14 Mm., sondern 18.3 Mm., 0.87 Gr. Prinz Alexander

¹⁷⁾ Das Gepräge der Kehrseite war das durch die Reichsmünzordnung von 1559 vorgeschriebene, welches alle für das ganze Reich bestimmten Münzen tragen mussten. Den „Landmünzen“, also den für ein engeres Gebiet geprägten Geldstücken, galt diese Vorschrift nicht.

¹⁸⁾ Der Ringel steht an Stelle des Reichsapfels.

von Hessen, grossherzogliche Hoheit. e) Berlin (Trachsel 8 nicht ganz richtig). f) Strassburg. Werth 1—2 Mk.

20. Albus v. J. 1624.

a) ¹⁹⁾ ○ IOH: LVD: COM: IN ✕ LEIN: ET: D: 16: 24: ○

b) —————  24: ○

Unter einer flachen oben offenen Krone ein reich verzierter ovaler Schild, darin die drei Adler unter Turnierkragen.

Revers. ○ FERDINAND: II: D: G: ROM: IMP: SEMP:

A ○ Unter der grossen Kaiserkrone der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, auf der Brust im Ringel 2 (Kreuzer). Werth 1—2 Mk.

a) 18 Mm., 0.70 Gr., L. — Berlin. — Trachsel Nr. 11 nicht ganz richtig nach dem Berliner Exemplar. — Prinz Alexander von Hessen. b) Leipzig (Universität).

Die Albus von 1624, Nr. 19 und 20, sind so zierlichen Gepräges und von so gutem Gehalt, dass sie in jeder Beziehung zu den höchststehenden gehören, an Zierlichkeit übertreffen sie alle mir bekannten Albus; von den gleichzeitigen unterscheiden sie sich sehr vortheilhaft. Die Stadt ²⁰⁾ Speier machte der dem Namen nach 1624 noch bestehenden Hausgenossenschaft den Vorwurf, nicht für gute Münze

¹⁹⁾ Die Herren DDr. Erbstein besitzen ein Exemplar, welches bis auf die am Anfange und Ende der Umschrift fehlenden Punkte — wahrscheinlich mangelhafter Erhaltung wegen nicht sichtbar — mit a) vollkommen gleich ist.

²⁰⁾ Siehe Archiv für die Geschichte des Oberrheins, Band XXXVI: Harster, „Ueber den Ausgang der Speirer Hausgenossenschaft“, eine langweilige Darstellung des Verwesungsprocesses der längst gestorbenen Münzergenossenschaft.

gesorgt zu haben; sie that es selbst, indem sie die leining'schen Albus, die damals allgemein beliebte Münzgattung des Kleinverkehres, mit einem Nachstempel: Dreithürmiges (Thor- oder) Kirchengebäude, dessen mittlerer Thurm kleiner als die seitlichen ist, versehen liess und jene Albus damit als gesetzliches Zahlungsmittel in Speier zuließ. In neuerer Zeit sind solcher nachgestempelten Albus mehrere in der genannten Stadt gefunden worden.

1625.

In dem Kataloge Maretich Nr. 9360 wird ein Zwölfkreuzerstück von 1625 aufgeführt. Bei der bekannten Unzuverlässigkeit der Versteigerungsverzeichnisse ist es mindestens zweifelhaft, ob das Stück vorhanden ist. Wahrscheinlich ist 1625 statt 1620 gelesen worden; denn, wie schon oben bemerkt, wurden die in der Kipperzeit vielfach geprägten Zwölfer von 1622 an überall eingeschmolzen, und zwar die guten wie die schlechten, weil das Misstrauen gegen diese Münzgattung nun einmal vorhanden war. Die jetzt in Sammlungen vorhandenen Zwölfer stammen fast ausschliesslich aus Funden.

Vielleicht sollte mit 1625 annähernd die Zeit der Prägung angegeben werden, ebenso wie in einem Briefe ein mir überschickter Zwölfer ohne Jahrzahl mit 1625 bezeichnet wurde.

Karl Friedrich Wilhelm,

Sohn des Grafen Friedrich Magnus und der Gräfin Anna Christine Eleonore von Wurmbrand, wurde am 14. August 1724 geboren, vermählte sich am 24. Juni 1749 mit der Gräfin Christine Wilhelmine Luise von Solms-Rödelheim,

wohnte meistens in Dürkheim, wurde in Berücksichtigung der dem leiningen'schen Hause früher ertheilten landgräflichen Würde mittelst Patent vom 23. Juli 1779 durch Kaiser Joseph II. in den Fürstenstand erhoben, verlor durch die französischen Revolutionskriege seine sämtlichen Besitzungen, da diese am linken Rheinufer lagen, und erhielt als Entschädigung die ehemalige Abtei Amorbach und andere benachbarte Gebiete. Er starb am 9. Januar 1807. Mit der Auflösung des deutschen Reiches war das Haus Leiningen mediatisirt worden.

Man kennt von dem Fürsten Karl folgende Münzen:

	1804	1805	
Sechskreuzerstücke . . Nr.	21	24	Werth 0-50 Mk.
Dreikreuzerstücke . . „	22, 23	25	„ 0-50 „
Zweipfennige „	—	26	„ 2-00 „
Pfennige „	—	27	„ 0-50 „

Diese von dem Münzmeister Lindenschmitt in Darmstadt geprägten Münzen sind, wie die älteren leiningen-dagsburgischen, nicht geschlagen worden, weil die Nothwendigkeit dazu vorlag, sondern nur, um durch die That den Besitz des Münzrechtes, eines der wesentlichen Rechte reichsunmittelbarer Fürsten, zu beweisen.

Trachsel hat die Münzen des Fürsten Karl nach den westenburgischen aufgezählt. Er hat also wohl übersehen, dass Fürst Karl demselben Hause angehört wie Graf Johann Ludwig, ihre Münzen daher nicht gut von einander getrennt werden dürfen. Man darf nicht vergessen, dass das Haus Leiningen-Westerburg ein ganz anderes ist, als das Haus Leiningen-Dagsburg.

21. Sechskreuzer v. J. 1804.²¹⁾

F·L·=L·M· (Fürstlich Leiningen'sche Land-Münz).

Unter der Fürstenkrone ein französischer Schild mit den drei Adlern (in blau); der Schild ist seitlich umgeben von einem Lorbeer- und einem Palmenzweige, die unten gekreuzt sind und ein L (Lindenschmitt) umschliessen.

Revers. |VI|KREUZER|1804|Palmzweig|
20·5—21 Mm., 2·17—2·23 Gr.

22. Dreikreuzer v. J. 1804.

Ebenso, aber |III|KREUZER|1804|Palmzweig|
17·3 Mm., 1·15—1·20 Gr.

Mehrere Stempel, die sich durch die mehr oder weniger breite Krone und die Anzahl der Blattbüschel an dem Lorbeerzweige unterscheiden.

23. Von den Dreikreuzern gibt es auch Kupferabschläge. L. Werth 1 Mk.

24. Sechskreuzer v. J. 1805.

Unter der schwebenden Krone die drei Adler umrahmt von einem Lorbeer- und einem Palmzweige, die unten gekreuzt sind und ein L (Lindenschmitt) einschliessen.

Revers. a) b) Oben im Bogen: FURSTL·LEIN·LAND·M
c) FÜRSTL·LEIN·L·M· Im Felde quer:
|VI|KREUZER|1805|Lorbeerzweig|

²¹⁾ Der Frankfurter Wardein Johann Georg Hille berichtete (wie über alle neuen Münzen, so auch) über die leiningen'schen Sechser, dass 107 Stück auf die kölnische Mark gingen, sie 6 Loth fein Silber hielten und ihr absoluter Werth demnach $5\frac{5}{107}$ Kreuzer betrage.

Gewöhnlich sind die Punkte über U in FÜRSTL. undeutlich, manchmal auch die andern.

Wenn man alle Einzelheiten genau beachtet, ergibt sich eine grössere Anzahl von Stempeln, deren Verschiedenheiten indessen kaum durch Beschreibung sich angeben lassen. Nur drei Verschiedenheiten ergeben sich leicht: Der Lorbeerzweig unter der Jahreszahl hat *a)* fünf Blattbüschel, von denen drei nach oben gerichtet sind — oder vier Blattbüschel, von denen *b)* zwei nach oben und zwei nach unten — oder *c)* drei nach oben und einer nach unten gerichtet ist. Ein Exemplar ist mit einem I nachgestempelt. 20·5 Mm., 1·92 Gr. (Durchschnittsgewicht von sieben Stück.) Von den drei Adlern sind gewöhnlich die beiden oberen Adler nach aussen gekehrt, der untere nach rechts; doch gibt es von *b)* auch Stempel, bei denen alle Adler nach rechts gekehrt sind, also, wenn man will, mit *bb)* zu bezeichnen wären.

25. Dreikreuzer v. J. 1805.

Unter einer Krone die drei leiningen'schen Adler umgeben von Lorbeer- und Palmzweig, unten L (Lindenschmitt).

Revers. Oben im Bogen: FÜRSTL·LEIN·L·M· Im Felde quer: III|KREUZER|1805|Lorbeerzweig|

17·5 Mm., 1·30 Gr. durchschnittlich. Es gibt auch von diesen Groschen mehrere unwesentliche Stempelunterschiede. Die 3-Kreuzer sind die am wenigsten seltene Münze aller leiningen'schen.

26. Zweipfennig v. J. 1805.

F·L· = L·M· Schild gekrönt, ohne die Zweige, unten L.

Revers. |2 PF|1805| unten Palmzweig. (Nach Trachsel Nr. 91 bei Herrn W. B. Berend in Paris.)

18 Mm., 0.788 Gr.

27. Pfennige v. J. 1805.

Unter einer Fürstenkrone die drei leiningen'schen Adler umgeben von Lorbeer- und Palmzweig.

Revers.

a) 1 | PFENIG | 1805 |

b) ——— N ——— | 11 Mm., 0.25, 0.27, 0.30 Gr.

Leiningen-Westerburg.

Reinhart

geboren den 29. März 1479, Sohn des Grafen Reinhart I. von Leiningen-Westerburg und Anna von Eppstein,²²⁾ Domdechant (nach J. G. Lehmann S. 275 irrthümlich zu Trier) in Köln, starb am 16. Juli 1540.

In Welzl von Wellenheim's Münzkatalog Band II., Abth. II (Wien 1845) findet sich S. 694 unter Nr. 14093 folgendes

28. Schaustück v. J. 1541 (1531?).

Brustbild mit Umschrift.

Revers. Inschrift in vier Zeilen:

| · PRVDENS PERSPI: | CACITAS AMORQVE |
RECTI · | M · D · XXXXI | Blei. Grösse 21. Geprägt.

²²⁾ Das Haus Eppstein führte seit 1505 den Titel Grafen von Königstein.

Ich habe das Stück nie gesehen. Werth 40—60 Mk.

In Lehmann's Geschichte von Leiningen findet sich dieser Reinhart als Domdechant von Trier eingetragen. Als solcher findet er sich nicht in Bowerus et Masenius, Metropolis Treverica I, S. 153, dagegen als Domdechant von Köln 1534 in Ennen, Geschichte der Stadt Köln, Band IV (Köln und Neuss 1875), S. 325, unter den Vertretern des Erzbischofs. Auch der weiter unten angeführte Reinhart, dessen Münzen unter Nr. 67—70 aufgezählt sind, war Domdechant in Köln, aber seit 1615 verhehlicht, also nicht mehr Geistlicher. Wenngleich der ältere Reinhart schon 1540, also 1 Jahr vor der Datirung der Schaumünze gestorben sein soll, ²³⁾ so passt auf ihn doch besser als auf den jüngeren die Münze; man müsste denn annehmen, Wellenheim hätte aus Versehen X statt C gesetzt.

Trotz aller Nachforschungen ist es mir nicht gelungen, von dem Vorhandensein dieses Stückes in irgend einer Sammlung Nachricht zu bekommen. Ich kann darum nicht sagen, ob Name und Jahreszahl richtig angegeben sind.

Georg I.,

Graf zu Leiningen-Westerburg in Schaumburg, Sohn des Grafen Kuno und der Gräfin Marie von Stolberg-Königstein, geboren am 23. April 1533, vermählte sich am 24. Mai 1570 mit der Gräfin Margarethe von Isenburg-Büdingen, Witwe des Grafen Balthasar von Nassau-Idstein. Graf Georg starb am 29. März 1586.

²³⁾ Auch Hopt, Genealogischer Atlas, S. 39, gibt 1540 an.

29. Denkmünze.

✠ GEORG · G · Z · LEININGEN · H · Z · VVESTERBVRG.

Spanischer (unten ganz wenig zugespitzter) Schild,
geviert 1, 4: zehn Kreuzchen in drei Reihen $\begin{smallmatrix} \ddagger & \ddagger & \ddagger \\ \ddagger & \ddagger & \ddagger \\ \ddagger & \ddagger & \ddagger \end{smallmatrix}$ — 2, 3:
drei Adler. Oben ist eine Schleife, deren Enden rechts und
links am Schilde herabfallen.

Revers.

✠ MARGRET · G · V · EISENBVRG · G · Z · VVESTERBVRG

Die isenburgischen beiden Balken in einem Schilde
und daran Schleifen wie Avers. Am Rande beiderseits
Perlkreis. Messing. 28 Mm. L. — Trachsel Nr. 15. (20 bis
40 Frs.). — Katalog Löhr-Stecki-Régnauld (Hamburger in
Frankfurt am Main 1875) Nr. 4220 für 25 Mk. verkauft.
Cabinet ducal à Nancy. Werth 10 Mk.

Statt des westerburgischen Kreuzes im mit Kreuzchen
bestreuten Felde hat der Verfertiger, der, wenn auch nur
Handwerker, doch nicht ungeschickt war, drei Reihen
Kreuzchen gesetzt. Es dürfte daher wohl anzunehmen sein,
dass dieses Denkmünzchen nicht auf Veranlassung des
gräflichen Hauses, sondern aus eigenem Antriebe von dem
unbekannten, vielleicht Nürnberger Stempelschneider, ver-
fertigt ist.

Ludwig,

Graf zu Leiningen-Westerburg in Leiningen, Sohn des
Grafen Philipp I. und der Gräfin Amalie von Zweibrücken-
Bitsch, geboren am 10. August 1557, erhielt 1577, nach
dem Tode seiner Mutter, der Erbtöchter Simons VII.
Wecker, die vordem zweibrücken'schen Herrschaften Rau-
schenburg, Oberbronn und Forbach, vermählte sich im

September 1578 mit der Gräfin Bernhardine zur Lippe, erwarb Rixingen²⁴⁾ ganz, folgte 1597 seinem Vater in den leiningen'schen Gütern und starb zu Rixingen am 22. August 1622.

Als sich in der Nähe seiner Residenz Altleiningen²⁵⁾ Spuren ehemaliger Bergwerke zeigten (Lehmann S. 293), setzte er sie von Neuem in Betrieb und suchte bei dem Kaiser das Recht dazu nach, um allen Streitigkeiten über seine Berechtigung dazu zuvorzukommen. Sein Wunsch wurde 1605 erfüllt. Später suchte er auch das Münzrecht nach und erhielt dieses mittelst Urkunde²⁶⁾ vom 29. Januar 1611. Danach erlaubte der Kaiser auf Grund einer seitens des oberrheinischen Kreises nach kaiserlicher Anordnung vorgenommenen Untersuchung der Bergwerke (13. Mai 1609) ihm und seinen Erben, „Inhaber dess Stammhauss Leiningen vorbasshin, wann Ihnen solches gelegen vnd gefellig, gülden vnd Silberne Müntzsortten, Klein vnd gross, in massen des h. Reichs Müntz-Edict vnd Ordnung zulässt, vnd andere Ihre benachbarte Stände thun mit Vmbchriften, Bildtnussen, Wappen vnd geprüch auff beiden seitten schlagen vnd müntzen sollen und an allen Enden brauchen.“ 1610 hatte er schon die Ankündigung der Münzrechtsertheilung erhalten, die Urkunde selbst konnte er erst 1612 dem oberrheinischen Probationstage am 2. April (23. März) vorlegen. Uebrigens war Graf Lud-

²⁴⁾ Graf Ludwig Eberhart verkaufte 1667 Rixingen an Pfalzgraf Adolf Johann zu Zweibrücken; 1669 ging Rixingen an den dänischen Kanzler von Ahlefeldt über.

²⁵⁾ Altleiningen wurde 1690, nachdem es ausgeplündert, das Archiv fortgeführt war, durch die Franzosen gesprengt und verbrannt.

²⁶⁾ Abschriftlich im Frankfurter Stadtarchive.

wig mit den Rechten seines Hauses recht bekannt, wie man z. B. daraus sehen kann, dass er die Urkunde von 1475 vorlegte, durch welche Kaiser Friedrich III. dem Hause Leiningen-Westerburg die dem Landgrafen Hesso beigelegten Rechte erneuerte: Titel eines gefürsteten Landgrafen und nur vor dem Kaiser Recht nehmen zu brauchen. Er führt auch auf Münzen den Titel: „semper frei“, d. h. „reichsunmittelbar.“

Schon 1609 wahrscheinlich richtete Graf Ludwig seine Münzstätte ein, 1610 präsentirte er beim Probations-tage Valentin Schütz von Rossbach als Münzmeister und Heinrich Lübbecke von Bielstädt als Wardein. Letzterer war 1613 schon ausgetreten, um bei dem Landgrafen Ludwig von Hessen-Darmstadt als „Bergrichter (?) zu Schellenhausen“ (?) einzutreten. Im Mai 1616 tritt uns ein anderer leiningen-westerburgischer Münzmeister, Johann Hermann entgegen, der auch 1619 noch als solcher vorkommt.

Als im October 1613 der Sohn des Generalwardeins im oberrheinischen Kreise, Wolf Kremer, die verschiedenen Münzstätten besucht hatte, berichtete er: „Die leiningen-westerburgische zu Grünstatt, Münzmeister ist allda Hans Hermann, Wardein Georg Wolekenhawer, besetzt mit einem Gesellen und einem Jungen.“ Wahrscheinlich ist Graf Ludwigs Münzstätte immer in Grünstadt gewesen.²⁷⁾

²⁷⁾ Lehmann's Mittheilung in: Geschichtliche Gemälde aus dem Rheinkreise, Leiningen Thal, S. 164, dass die Münze 1624 von Alt-leiningen nach Grünstadt verlegt sei, ist wohl ein Irrthum. Nach S. 55 soll sie 1611 in Alt-leiningen angelegt worden sein.

Leider hat Graf Ludwig von 1616 ab seine Münzbüchse nicht mehr zu den Probationstagen in Worms eingeschickt²⁸⁾ und kann ich darum über die letzten Jahre seiner Münzthätigkeit nichts in Bezug auf die Menge des vermünzten Metalls sagen. Bekannt ist mir nur das Folgende. Er liess prägen:

	Gewiecht		Stück a. d. Mark	Fein	
	Mark	Loth		Kar.	Gr.
Goldgulden					
1612: 28. Februar.....	5	—	72	18	6
10. November.....	8	7	„	18	4
1613: 8. September	8	11	„	18	9
1614: 21. Februar... . .	9	3	„	18	6
1. Mai	12	2	„	„	„
4. Juni	12	2	„	„	„
9. November.....	15	—	„	„	„
[1617 . 1618]					
1619: Drei Werk	?	?	„	„	„
1612—1614: Gold Mark 70,9 Loth oder 5080 Stück.					

²⁸⁾ Er sagte ganz richtig, die Probationstage verursachten ihm (und andern) viele Kosten, ohne dass durch sie die Uebelstände im Münzwesen nur im geringsten gemindert würden.

	Gewicht		Stück a. d. Mark	Fein	
	Mark	Loth		Loth	Gr.
Thaler					
1612: 18. Februar.....	54	—	8	14	4
19. December.....	62	6	"	"	"
1613: 9. Juli	73	4	"	14	3
11. August.....	86	—	"	"	"
1612 . 1613 Thaler Mark 275.10 Loth = 2205 Stück. Die Doppel- und halben Thaler sind immer unter den Thalern mit eingeschlossen.					
Dickpfennig, Teston					
1612: 6. Januar	93	4	26 $\frac{1}{2}$	12	1
4. September	68	12	"	"	"
1613. 20. October.....	98	—	27	12	2
1614: 11. Januar	116	—	"	12	3
7. April	152	—	"	"	"
6. August.....	118	—	"	12	—
12. October.....	96	—	"	"	"
1615: 3. Januar	130	—	"	"	"
Mark 872 = 23463 Stück.					
Dreikreuzer					
1612: 16. Januar	250	—	142	7	17
29. "	160	—	"	"	"
12. März	190	—	"	"	"
1613: 9. April.....	84	9	143	8	—
26. Juli	103	12	142	"	"

	Gewicht		Stück a. d. Mark	Fein	
	Mark	Loth		Loth	Gr.
7. October.....	63	5	"	"	"
17. November.....	93	6	145	8	2
1614: 4. März.....	82	—	144	8	1
13. Februar (1. März?)	87	2	143	8	—
3. April.....	110	5	"	"	"
22. Juli	79	—	144	"	"
22. September	83	10	"	"	"
Mark 1387, 1 Loth = 198.450 Stück.					
Weisspfennig					
1610: 19. April.....	79	11	146	6	—
25. "					
17. Mai	96	4	157	6	9
14. Juni	56	9	"	"	"
18. Juli	103	10	"	"	"
10. September	300	9	"	"	"
1611: 12. Juli	16	—	156	6	7
2. October.....	190	—	"	"	"
Mark 842, 11 Loth = 131218 Stück.					
Pfennig.					
1610: 8. Februar.....	225	2	54	4	9
16. "					
7. März	270	5	54	4	9
7. "					
8. April					
Mark 495, 7 Loth = 44258 Stück.					

Obwohl genau nach den mir vorliegenden Angaben berechnet, werden die wirklich geprägten kleinen Münzen sicherlich eine viel höhere Anzahl ergeben. So fehlen in den urkundlichen Notizen die verhältnissmässig häufig vorkommenden Goldgulden von 1617 — 1619, unter denen die von 1617 die bei weitem häufigsten sind. Ferner fehlen gewiss noch einige Angaben über die Schüsselpfennige, denn auf dem Probationstage von 1613 wurde der leiningen-westerburgische Gesandte darauf aufmerksam gemacht, dass in der Probestückse keine Pfennige enthalten wären, obwohl eine „ziemliche Anzahl“ im Umlaufe sei. Er hielt den vorigen Wardein für verantwortlich, welcher auf Befragen erklärte, die Pfennige seien ohne Wissen des Grafen von dem Münzmeister geprägt, während er, der Wardein, krank und schwach gewesen. Als er davon gehört und einige etwas gering befunden, habe er davon dem Grafen berichtet und seien die Stempel sofort eingezogen, zer schlagen und möglichst viele der Pfennige wieder aus dem Verkehr genommen und eingeschmolzen worden.

Im Allgemeinen sind die Münzen des Grafen Ludwig an Schrot und Korn richtig, von 1619 an werden die kleinen Münzen jener Zeit, die Groschen, eben so gering wie die mancher anderer Herren. 1619 verbot Kaiser Matthias die Münzen vieler angesehenen Münzstände als geringhaltig, die leiningen-westerburger waren nicht darunter, also gehörten sie wohl bis dahin zu den besten. Bekannt geworden sind bisher folgende Münzen des Grafen Ludwig:

Rudolf II.

	1610	1611	o. J.
Goldgulden	—	—	—
Doppelpfenthaler Nr.	30	—	—

Dreikreuzer	—	33	35
Achtpfennig	Nr. 31, 32	34	—
Schlüsselpfennig	—	—	36—45.

Matthias.

Gold-	o. J.	1612	1613	1614	1616	1617	1618	1619
gulden Nr. 46	54	—	57	—	61	62	63	
Thaler . .	—	55	56	—	60	—	—	—
Halbthaler	—	—	—	58	—	—	—	—
Viertel-								
thaler . 47	—	—	59	—	—	—	—	—
Drei-								
kreuzer 48—53	—	—	—	—	—	—	—	—

Ferdinand II.

	1620	o. J.	1622
Dreikreuzer	64	65	66—68

Auffallend ist, dass die vor 1616 in nicht geringer Anzahl geprägten Goldgulden so selten vorkommen. Im Verhältniss zu ihrer starken Ausprägung sind auch die „Dickpfennig“, „Testun“ oder Viertelthaler selten. Ausserordentlich selten sind die Thaler und nicht viel häufiger die Schlüsselpfennige.

30. Doppelthaler v. J. 1610.

⌘ LVD · COM · IN · LEI · ET · RI · DOM · IN · WES · ET · SCH · S · R · I · S · L ²⁹⁾ Brustbild von rechter Seite mit brei-

²⁹⁾ Ludovicus comes in Leiningen et Rixingen, dominus in Westenburg et Schaumburg, sacri Romani imperii semper liber.

tem gestickten Kragen, Harnisch und einem auf der rechten Schulter mit einer Schleife gebundenen Ueberwurf. Die Jahreszahl 1610 steht im Felde am Binnenreif vor dem Gesicht.

Revers.

⊗ GOTT ⊗ THVT ⊗ RETTEN ⊗

Unter flacher Krone der spanische Wappenschild geviert mit Mittelschild 1, 4: drei Adler — 2: zwei Fische, umwinkelt von zweimal drei und zweimal fünf Kreuzchen (Rixingen) — 3: Kreuz umwinkelt von viermal fünf Kreuzchen — mitten: schwebendes Kreuz mit am Ende verbreiterten Schenkeln (Schaumburg). 40·5 Mm. Nach Köhlers Münzbelustigungen XX, S. 177.

Der Stempel ist für einen einfachen Thaler passend, für einen doppelten unverhältnissmässig klein. Es lässt sich daher wohl annehmen, dass es auch einfache Thaler von diesem Stempel giebt. Gewiss waren beide nur Probemünzen, welche dem Grafen selbst und vielleicht den benachbarten oberrheinischen Fürsten vorgelegt worden sind. Ein Urstück habe ich noch nicht gesehen.

31. Halbebatzenklippe v. J. 1610.

✕ LVD·COM·IN·LEINING·ET·RIX· Unter einer Krone an Bändern hangend drei schräg aneinander gestellte Wappenschildchen (^{1,2}) 1: Adler (Leiningen) — 2: zwei Fische von vier Kreuzchen begleitet (Rixingen) — 3: Kreuz von vier Kreuzchen umwinkelt (Westerburg).

Revers.

✕ DOM·IN·WEST·ET·SCH·S·R·I·S·L· Im Felde:
| ·VIII· | PFENIG | 1610 | ·✕· | 21—29 Mm., 4·52 Gr
Halbebatzenstempel auf eine viereckige Silberplatte (Fein-

gehalt der gewöhnlichen halben Batzen anscheinend) abgeschlagen. War früher geöhrt. Sammlung Garthe.

Werth 15 Mk.

32. Achtpfennig v. J. 1610.

- a) ✕ LVD·COM·IN·LEIN·ET·RIXING·DO
 b) d) e) f) g) ————— NING·ET·RIXI·
 c) ————— N L —————
 h) ————— N·L ————— G·E ·RIX(I)
 i) ————— ET·RIX·

Unter einer Krone an Fäden hängend die Wappenschildchen von Leiningen (ein Adler), Rixingen und unten Westenburg. Bei d) e) f) g) h) sind unten neben dem Westeburger Schilde zwei Palmzweige.

Umschrift:

- a) b) *MINVS·IN·WES·E·SCH·S·ROM·I·S·L·
 c) *DOMI· IN·WEST·ET·SCH·S·R·I·S·L·
 d) *DO(MI IN)W—————
 e) *DO(M· IN·)W—————S·C·H·S·R·I·S·L·
 f) h) *DOM· IN· W—————SCH·S·R·I·S·L·
 g) ————— (—)W—————C·H·S—————
 i) —MI· IN· W—————SCH·S—————L

Im Felde:

- a) b) ·VIII·|PFENIG|1610·|✕·|
 c) ·VIII·|—————|
 d) e) f) g) h) —————|1610·|✕·|
 i) ·VIII·|—————|1610| · |

Bei b) folgt auf den Titel von Rixingen nur MINVS statt DOMINVS. Wahrscheinlich war der Stempel der Hauptseite von a), der noch das auf b) fehlende DO enthält, schon abgenützt, als der der Kehrseite noch brauch-

bar war; nun verband man mit *a)* einen neuen Stempel der Hauptseite, bei dem kein Raum mehr für das DO geblieben war.

a) 18·5 Mm., Berlin.

b) 19 Mm., 1·39 Gr. und 19·5 Mm., 1·45 Gr. Zwei Stück bei Trachsel Nr. 19.

c) 19·5 Mm., 1·38 Gr., Trachsel Nr. 20.

d) 18·6 Mm., 0·98 Gr. (beschädigt), Trachsel 21.

e) 19·2 Mm., 1·255 Gr., *L*.

f) 18·5 Mm., Herren DDr. Erbstein.

g) 19 Mm., Stuttgart.

h) 19 Mm., 1·44 Gr., *L*.

i) 20 Mm., Stuttgart.

Werth 2 Mk.

33. Groschen v. J. 1611.

✠ LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L ·

Unter kleiner Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild: 1, 4: Leiningen — 2: Rixingen — 3: Westerburg — mitten: Schaumburg.

Revers. RVDO · II · RO · IM · SEM · A · 1611 Der Doppeladler ohne Scheine, mit 3 (Kreuzer) im Ringel auf der Brust, hohem Kreuz unter der Kaiserkrone. Werth 4 Mk.

Aus einem alten Valuationsdruck. Nach dem Probebericht des oberrheinischen Kreises von 1611 hielten sie 7 Loth 16 Grän Feinsilber und wogen 148 Stück eine kölnische Mark.

34. Achtpfennig v. J. 1611.

a) *b)* ☉ LVD · COM · IN · LEINING · ET · RIXI

c) ✠ · L ————— NI · ET · RI ·

Im Felde unter einer flachen Krone drei an Bändern hängende Wappenschildchen, zwei schräg aneinander, rechts Leiningen (ein Adler), links Rixingen (zwei Fische, umwinkelt von vier Kreuzchen) und mitten Westerbürg (Kreuz, umwinkelt von vier Kreuzchen). Neben dem Westerbürg Schilde rechts und links ✕

Revers.

a)  DOM · IN · WEST · ET · SCH · S · R · I · S · L

b) ————— R · I · S · L

c) ✕ D ————— I S · L

Im Felde:

a) .VIII. | PFENIG | · 16 · II · | · |

b) ————— | · 16 II | · |

c) ————— | · 16 II · | · ∴ · |

a) 20 Mm., 1.19 Gr., L. — 1.37 Gr., Trachsel Nr. 35.
— b) Dresden. — c) 19.5 Mm., 1.66 Gr., Trachsel Nr. 36.

Werth 2 Mk.

Der bei Trachsel Nr. 37 verzeichnete Thaler von 1611, welcher in den Hamburger Remarques stehen soll, ist daselbst nicht, wohl aber einer von 1612 verzeichnet. Siehe unsere Nr. 55.

35. Groschen o. J. unter Rudolf II.

a) b) h) ✕ · LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L ·

c) ✕ L —————

e) d) — L ————— L

f) i) k) — · LVD · ————— F S R I S L ·

g) ————— F S R I S L

h) — L (///) C · ————— F · S · R · I · S · L

Unter einer flachen Krone der spanische Schild geviert mit Mittelschild: 1, 4: Leiningen — 2: Rixingen —

3: Westerburg — mitten: schwebendes Kreuz (Schaumburg). Bei *f)* *g)* *h)* befinden sich rechts und links neben dem Schilde ein Punkt, bei *g)* auch noch eine kleine Verzierung. Bei *h)* sind die Buchstaben der Hauptseite kleiner als die der Kehrseite.

Revers.

- a)* RVDOL·II·RO·IMP·AVG·P·F·DE·
b) _____ P·SE·AVG·
c) ·R _____
d) *h)* _____ A·
e) *i)* _____ EMP·A·
f) _____ M· A·
g) _____ M· AV·
k) _____ M· AV(G·)

Im Felde der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, auf der Brust 3 im Ringel, darauf Kreuz, bei *e)* *f)* schwebt dieses oben zwischen den Hälsen.

- a)* Universität Leipzig.
b) 20·5 Mm., 1·68 Gr., L., Leipzig.
c) 21 Mm., 1·24 Gr., Joseph.
d) 20 Mm., 1·62 Gr., Trachsel Nr. 24. — Herr Reneker in Kolmar.
e) 21 Mm., 1·62 Gr., L.
f) 21 Mm., 1·54 Gr., L.
g) 21 Mm., 1·40 Gr., Trachsel Nr. 23.
h) 21 Mm., 1·56 Gr., Joseph, 1·69 Gr. bei Trachsel Nr. 25.
i) 21 Mm., Herr Isenbeck.
k) 21 Mm., 1·68 Gr., Joseph. Werth 2 Mark.

Nach dem Abschiede der drei Kreise: Franken, Baiern und Schwaben vom 4./14. Mai 1612 sollten u. a. auch die Albus des Grafen Ludwig wegen ihres geringen

Gehaltes „verschoben und ausgeschafft“ werden. (Hirsch, Münzarchiv IV, S. 11.) Dasselbe gebietet 1626 Herzog Johann Friedrich von Württemberg. (Hirsch, Münzarchiv IV, S. 279.)

36. Schüsselpfennig.

Spanischer Schild, von oben dreifach geständert. 1: Adler mit linksgewendetem Kopfe — 2: zwei mit den Rücken zu einander gekehrte gekrümmte Fische, begleitet von vier Kreuzchen — 3:³⁰) Befusstes Kreuz, umwinkelt von vier Kreuzchen. Oben auf dem Schilde eine flache Krone, bis an dieselbe rings um den Schild grosse Perlen.

Einseitig, etwas hohl wie alle anderen Schüsselpfennige. 13·0 Mm., 0·19 Gr., L., früher bei Herrn J. Lange in Potsdam. — Trachsel Nr. 16 abgebildet. Werth 3 Mk.

× 37. Schüsselpfennig.

L G

Z = L Drei mit den oberen Enden um einen Punkt so zusammengestellte Schilde, dass sie einen dreiseitigen Raum umschliessen. Rechts oben: Adler — links oben: zwei Fische, begleitet von vier Kreuzchen — Kreuz, umwinkelt von vier Kreuzchen. Es fehlt also diesem Pfennige die Krone, welche man sonst auf allen anderen findet.

12·5—13·5 Mm., 0·268 Gr., Joseph. Werth 3 Mk.

³⁰) Bei Aufzählung der Felder in dreifach getheilten Schildern oder drei neben einander gestellten Schildern nenne ich die beiden obersten, die rechten und linken, zuerst — den untersten (mittelsten) zuletzt.

38—45. Schlüsselpfennige.

Die drei Wappenschildchen von Leiningen (ein Adler), Rixingen (zwei Fische) und Westerburg (Kreuz) schräg an einander gestellt, dass die oberen Enden des rechten und linken Schildchens sich berühren. Oben schwebt die Krone. Zwischen den Schildern sind folgende Buchstaben:

38. L G 39. ·L G 40. L· G· 41. ·L G·
 Z = L ·Z = L· ·Z = L· ·Z = L·
 42. L· C 43. ·L G· 44. L· G· 45. L G
 Z· = L· ·Z· = ·L· ·Z = L· ·Z = L·

Diese vier Buchstaben können nur **Ludwig Graf Zu Leiningen** gelesen werden, denn wenn der letzte Strich von G auch undeutlich ist und der Buchstabe darum mehr einem C gleicht, so ist doch immer ein G darzustellen beabsichtigt gewesen; sonst liesse sich das Z(u) nicht erklären.

38. 12—14 Mm., 0·185 Gr., Joseph und Herr Isenbeck.

39. 12—13 Mm., 0·22 Gr., L.

40. 12·5—13·5 Mm., 0·24 Gr., L. (früher bei Herrn J. Lange in Potsdam). Trachsel Nr. 17 abgebildet.

41. 14 Mm., 0·195 Gr., Trachsel Nr. 18.

42. 13—14 Mm., 0·19 Gr. (Trachsel 17. Supplément).

43. 13—14 Mm., Universität Leipzig.

44. 13·5 Mm.

45. 14·5 Mm. Nr. 42 und 43 bei den Herren DDr. Erbstein.
 Werth 2 Mk.

46. Goldgulden o. J.

✕ LVD · CO · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L

Brustbild von rechts.

Revers. ✕ DER RECHT GIAV: IA EW: LEB ✕
 Schild geviert mit Mittelschild unter der Krone, daneben
 zwei Punkte, darunter zwei Blumen. — Nach Trachsel
 Nr. 40 bei Herrn W. Berend in Paris. Werth 30 Mk.

✕ 47. Viertelthaler o. J. („Sechsbätzner“).

a) b) c)

• LVD OV · CO · IN · LEIN · E · RIX · D · I · WES · S · E · F

d) ⚔ LVD:CO:LE:R:D:I:W:S:E:FOR:S:R:I:S:L: (Zweig.)

e) ⚔ LVD·CO·IN·L·E·R·D·I·W·S·E·F·O·R·S·R·I·S(L) (Zweig.)

f) ♣ L ————— F · S · R · I · S · L

g) x L ————— F · S —————

h) LUD · CO · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L

Brustbild von rechts, bekleidet mit Rüstung und um-
 gehangenem Mantel, breitem Halskragen.

Revers.

a) · = DER · RECHT · GLAUBT · IA · EWIG LEB = T

b) ————— G · LEBT · = ·

c) e) · D ————— AV —————

d) ————— (Zweig)

f) ————— A: IA · EWIG · LE:

g) x D ————— A · ✕ IA · — G · LEBT

h) D ————— H · CLA · IA · EW · LA

Unter einer breiten Krone mit drei Fleurons der
 spanische Schild geviert mit Mittelschild: 1, 4: Leiningen
 — 2: Rixingen — 3: Westerburg — mitten: Schaumburg.
 Rechts und links neben dem Schilde bei a) — e) je ein

Punkt, bei *f)* *g)* sind oben rechts und links am Schilde kleine von zwei Punkten begleitete Verzierungen.

Werth 25 Mk.

- a)* 28 Mm., 6.01 Gr., Trachsel Suppl. 33^{bis}, Donau-
eschingen.
- b)* Dresden, königl. Kabinet.
- b) c)* Herren DDr. Erbstein.
- d)* Berlin (Trachsel 32 nicht ganz richtig, 48 Mk.).
- e)* 28 Mm., 6 Gr., *L.*, früher „Heiligenberger Münz-
kabinet III, S. 114, Nr. 1, Sr. grossherzoglichen Hoheit
des Prinzen Alexander von Hessen“.
- f)* Dresden und in einem Valuationsdruck von 1611
ebenso bis auf unbedeutende Zeichenfehler.
- g)* Ordonnance von Verduissen als „Testoen van Lichten-
berch“, Trachsel Nr. 31.
- h)* Catalogue Monnier Nr. 1628 unrichtig beschrieben
(Trachsel 33: 48 Mk.).

Siehe Leitzmann Nr. 2, Bretfeld Nr. 27923, Appel
Repertorium Nr. 1622.

48—53. Groschen unter Matthias.

48. (*A*) Die Buchstaben sind auf der Hauptseite kleiner
als auf der Kehrseite; Punkte neben dem Schilde.)

- a)* ✕·LVD·CO·I·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·
- b)* —————C· I·L·E·R·—————S·L·
- c)* —————C· I·—————S·R·O·I·

Im Felde unter einer im Binnenreife befindlichen
Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4:
drei Adler — 2: zwei Fische von vier Sternehen umwin-
kelt — 3: Kreuz von Kreuzchen umwinkelt — mitten:
schwebendes Kreuz. Neben dem Schilde rechts und links
je ein Punkt.

a) ·MATT·I  O M ·IMPE·S·A·

b) ·MATTHI·I·ROM·IMP· S·A·

c) ·M——IAS·I·RO·I·S·A·

Im Felde der Doppeladler mit 3 im Ringel auf der Brust, Scheinen auf den Köpfen. Bei b) c) befindet sich zwischen den Hälsen ein hohes, bei a) ein kurzes schwebendes Kreuz.

a) 21.3 Mm., 1.37 Gr., L. — b) Donaueschingen. —
c) Berlin. Werth 2 Mk.

49. Groschen o. J. (Matthias).

(B) Die Buchstaben sind auf beiden Seiten klein.)

✠ LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L ·

Gevierter Wappenschild mit Mittelschild zwischen Punkten, oben kleine Krone.

Revers. ·MATTHIAS·I·ROM·IMP·S·AVG· Doppeladler mit 3 im Ringel auf der Brust, hohes Kreuz.

Herr Isenbeck, Universität Leipzig.

50. Groschen o. J. (Matthias).

(C) Schrift der Kehrseite kleiner als die der Hauptseite.)

✠ LVD · C · I · L · E · R · (D ·) I · W · S · E · FSRISL Unter einer kleinen Krone der rechts und links von einem Punkte begleitete Schild, geviert mit Mittelschild.

Revers. ·MATTHIA·I· = ROM ·IMP·S·A· Der Doppeladler mit 3 im Ringel, Scheinen auf den Köpfen und kleinem schwebendem Kreuz unter der Krone. 21 Mm. Dresden.

✕ 51. Groschen o. J. (Matthias).

(D) Alle Buchstaben sind gross, neben dem Schilde Sterne oder Punkte.)

- a) · LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L ·
 b) L _____ R · I · S · L
 c) ☿ L _____ R · I · S · L
 d) ✕ L _____
 e) ✕ · L _____ L ·
 f) ✕ · L _____ S · R · I · S · L ·
 g) h) i) ✕ L _____ F S R I S L
 k) _____ F S R · I · S · L

Spanischer Wappenschild, geviert, mit Mittelschild, darüber eine schmale Krone. Bei a) b) ist neben dem Schilde rechts und links ein Sternchen, über der Krone ein Punkt, c—i) haben neben dem Schilde Punkte, c) auch neben der Krone.

- a) ✕ MATTHI · I · RO · IMP · SE · AV ☿
 b) · M _____ S · AV ·
 c) · M _____ IAS · I · R ☿☿☿☿☿☿ SA ·
 d) · M _____ RO · IMP · S · A ·
 e) · M _____ I · I · ROM · IM · S · A ·
 f) · M _____ I · I · RO · IMP · SE · A ·
 g) i) · MATT · II · ROM · IMP · S · A ·
 h) · MATTHI · I · ROM · IMP · SE · A ·
 k) _____ RO · IMP · S · A ·

Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, 3 im Ringel auf der Brust, zwischen den Hälsen ein Kreuz, bei a—f) und h) ist es hoch, bei g) und i) schwebt es und ist kurz.

a) 21 Mm., 1·65 Gr., Trachsel 27, Universität Leipzig.

b) München.

c) Herren DDr. Erbstein.

d) München.

- e) 21 Mm., 1·51 Gr., Trachsel Nr. 30.
 f) 20·5 Mm., 1·63 Gr. *L.*
 g) 20·5 Mm., 1·69 Gr. *L.*
 h) 21 Mm., 1·62 Gr. Jos.
 i) 21·3 Mm., 1·67 Gr. Jos. k) 21 Mm., 1·50 Gr. Joseph.

Den unter g) i) beschriebenen Groschen sieht man es an, dass der Stempelschneider die Stempel rückläufig bis zum Namen des Kaisers Ferdinand II. geschnitten hatte, als er in Folge des Thronwechsels den Namen Matthias hinzufügen musste. An dem zweiten T sieht man bei i) noch einen schrägen Strich wie bei dem N, es ist nachher aus dem halbfertigen N ein T geworden. Stempel g) und i) sind sicher also 1612 geschnitten.

52. Groschen o. J. (Matthias).

(E) Ohne Punkte neben dem Schilde.)

- a) ✕·LVD·C·I·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·L
 b) —V·C·—————E F S R I S L·

Im Felde der gevierte Wappenschild mit Mittelschild unter flacher Krone.

- a) ·MATTHI·I·ROM·IMP·S·A·
 b) —————SE·A

Der Doppeladler mit Scheinen auf den Köpfen, langen Kreuzen zwischen den Hälsen, bei a) ohne, bei b) mit Verzierung unten.

- a) 20·7 Mm., 1·25 Gr. *L.*
 b) 21 Mm., 1·58 Gr. *L.*

53. Groschen o. J. (Matthias).

(F) Groschen unter Matthias, mit L allein beginnend.)

- a) ✕·L·C·I·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·L·
 b) —————S·R·I·S·L·
 c) L·G·—————D·✕·I·—————S·R·I=^s=^L

Im Felde der spanische Schild, geviert, mit Mittelschild, oben dardüber bei *a) b)* eine kleine, bei *c)* eine breite Krone, neben dem Schilde rechts und links ein Punkt, bei *b)* links zwei Punkte; bei *a) b)* auch neben der Krone jederseits ein Punkt. Bei *c)* stehen unten zwischen der Umschrift zwei gekreuzte Zainhaken, die sonst gewöhnlich oben über der Krone stehen.

Revers.

a) · = MATTHI · I · RO · IMP · S · A = ·

b) · M ————— A ·

c) ————— SE · A ·

Der Doppeladler mit 3 im Ringel auf der Brust, hohem Kreuz unter der Krone und Scheinen auf den Köpfen.

a) 20·5 Mm., 1·82 Gr., Trachsel Nr. 29.

b) Dresden.

c) 21 Mm., 1·43 Gr., Trachsel Nr. 28.

54. Goldgulden v. J. 1612.

✕ LVD · CO · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L

Brustbild von rechts, darunter ·1612·

Revers. ✕ DER RECHT GLAV: IA EW:LEB ✕

Schild, geviert, mit Mittelschild unter Krone, daneben zwei Punkte, darunter zwei Blumen. Trachsel 40 (bei Herrn W. B. Berend in Paris). Hess Thaler-Katalog Nr. 2172 für 25 Mk.

Werth 30 Mk.

55. Thaler v. J. 1612.

✕ LVD · COM · IN · LEI · ET · RI · DOM · IN · WES · ET ·

SCH · S · R · I · S · L Brustbild von rechter Seite.

Revers. ☼ DER RECHT GLAV ◊ = IA EWIG LEBT ☼
 Vielfach geschweiffter Schild, geviert, mit Mittelschild. 1,4:
 drei Adler — 2: zwei Fische mit Kreuzchen im Felde — 3:
 Kreuz mit dreimal fünf und einmal drei Kreuzchen in den
 Winkeln — mitten: Schildehen mitschwebendem Kreuzchen.
 Ueber dem Schilde eine flache Krone und ein kleines
 Sternchen, an den Seiten die Jahreszahl 16 = 17, unten
 hat der Schild zwei Ausläufer in Form gebogener Füße und
 darunter eine Blume mit einer Blüthe und mehreren gestiel-
 ten Knospen. 41,06 Mm. 28,80 Gr.

Berlin. Hess, erster Nachtrag zum Thalerkatalog, Nr.
 4773 = 150 Mk. Trachsel 38 abgebildet. — Historische
 Remarques 1706, S. 305. (Der nach Trachsel daselbst ab-
 gebildete Thaler von 1611 ist dort und überhaupt nicht
 vorhanden.) Leitzmann Nr. 9.

56. Thaler v. J. 1613.

⌘ LVD · CO · IN · LE · ET · RI · DO · IN · WE · S · ET ·
 FO · S · R · I · S · L Brustbild von rechter Seite.

Revers. ☼ DER RECHT GLAVBT — IA EVVIG
 LEBT. ETC ☼ Unter kleiner flacher Krone (drei Fleurons,
 dazwischen je ein Ringel) ein geschnörkelter Schild, geviert,
 mit Mittelschild. 1,4: drei Adler mit rechts gewendeten
 Köpfen — 2: zwei gekrümmte Fische im Felde, drei
 Kreuzchen rechts und links, oben sieben, unten vier —
 3: Kreuz, umwickelt von dreimal fünf, einmal vier Kreuz-
 chen — mitten: schwebendes Kreuz. Neben dem Wappen-
 schilde über der Mitte: 16 = 17 Unten gehen von dem
 Schilde zwei schneckenförmig gewundene Ringel in die
 Umschrift hinein. Am Rande beiderseits ein Kreis von
 Blumen (Tulpen?). 40·6 Mm., 28·5 Gr., Werth 150 Mk. —

Ermitage in St. Petersburg. — Leitzmann Nr. 10, Katalog Frank Nr. 2651.

57. Goldgulden v. J. 1614.

⌘ LVD · C · I · L · E · R · D · ⌘ I · W · S · E · F · S · R · I · S · L
zwischen Perlkreisen. Im Felde das Brustbild von rechts,
darunter 1614

Revers: ⌘ DER RECHT GLAV : IA EW : LEB ⌘ zwischen Perlkreisen. Unter einer flachen Krone der vielfach geschweifte Schild, geviert mit Mittelschild, neben dem Schilde oben zwei Punkte, mitten ebenso, unten zwei ⌘ (Röschchen). 23 Mm. Köhler's Münzbelastigungen, Bd. VII, S. 121, dessen Dukatenkabinet II, Nr. 2388, Trachsel 41 (20 Mk.). — Werth 30 Mark. Leitzmann Nr. 11 nach Thott Numoph. T. I, p. 833.

58. Halbthaler v. J. 1614.

⌘ LVD · C · I · L · E · R · D · I · WES · SCH · ET · F · S · R · I · S · L
Brustbild von rechter Seite, darunter die Jahreszahl:
1614.

Revers. ⌘ DER · RECHT · GLAVBT ⌘ IA · EWIG · LEBT
Unter breiter, aber flacher Krone ein dreifach eingefasster spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2: zwei Fische, umwinkelt von vier Kreuzchen — 3: Kreuz, umwinkelt von Kreuzchen — mitten: schweben-Kreuz. An den oberen Ecken, ebenso rechts und links am Schilde sind kleine Verzierungen, die seitlichen von drei Punkten umgeben. 29 Mm., 14·2 Gr. (nach gefälliger Mittheilung des Herrn Staatsrathes J. Iversen. Ermitage St. Petersburg.
Werth 80 Mk.

59. Viertelthaler v. J. 1614.

⌘ LVD·CO·IN·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·L

Brustbild von rechter Seite.

Revers. ✕ DER·RECHT·GLAVBT·IA·EWIG·LEBT

Unter flacher breiter Krone ein vielfach geschweiffter Schild mit einigen Verzierungen daran, daneben in zwei Ausbiegungen: 16 = 14. Der Schild ist geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2: zwei gebogene Fische mit Kreuzchen in den Winkeln — 3: Kreuz aus dreifachen Linien mit Kreuzchen in jedem Winkel — mitten: schlichtes Kreuz mit am Ende etwas verbreiterten Schenkeln. 27 Mm.

Nach einem guten Stanniolabdruck, den ich den freundlichen Bemühungen der Herren L. & L. Hamburger in Frankfurt am Main verdanke. Das Original befindet sich in der Sammlung des Herrn Laprevote in Nancy.

60. Thaler v. J. 1616 mit GOTT·THVT RETTEN
nach Schlegel, Biblia in numis. S. 377. Werth 180 Mk.

61. Goldgulden v. J. 1617.

a) — d) mit hoher Krone über dem Schilde.

e) f) mit niedriger Krone.

a) b) e) f)

⌘ LV·C·I·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·LIB·

c) d) — LV·C·I·L·E·R·D·I·W·S·E·F·S·R·I·S·L·

Brustbild von rechter Seite, darunter die Jahreszahl
·1617·

a) f) ·DER·RECHT·GLAVBT·IA·EWIG·LEBT·

b) e) D _____ T

c) d) D _____ B

Geschweifter Wappenschild, geviert, mit Mittelschild, darüber die Krone, welche bei *a)*—*d)* hoch, bei *e)*—*f)* niedrig ist. Neben dem Schilde rechts und links ein Punkt, nur bei *d)* fehlt der Punkt. — Ausser den angegebenen Unterschieden kann man bei genauerer Beobachtung noch einige kleine finden, z. B. in Bezug auf die Stellung der Krone zum Binnenreif. Werth 18 Mk.

a) 22 Mm., 3.24 Gr., *L.*; 3.19 Gr., Grossherzogliche Hoheit Prinz Alexander von Hessen, Strassburg, Stuttgart. — Soothe Dukatenkabinet 1279.

b) München, Gotha.

c) 22 Mm., 3.12 Gr., *L.*, germanisches Museum in Nürnberg.

d) Kassel.

e) 22 Mm., 3.18 Gr., Trachsel Nr. 43, Supplement; 3.23 Gr., *L.*

f) Donaueschingen, Strassburg, Berlin.

× 62. Goldgulden v. J. 1618.

a) *b)* *c)* *d)*

☞ L · V · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L I B ·

e) — L · V · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · L I B

Brustbild von rechter Seite, darunter die Jahreszahl:
· 1618 ·

a) · D E R · R E C H T · G L A V B T · I A · E W I G · L E B T

b) *e)* · D ————— G · L E B T ·

c) · D ————— G · L E B T ·

d) · D ————— G · L E B T ·

Unter einer Krone der geschweifte Wappenschild, geviert, mit Mittelschild, daneben je ein Punkt. Bei *a)* ist die Krone hoch, bei *b)*—*d)* niedrig.

- a) Berlin, St. Petersburg.
 b) 22 Mm., 3·23 Gr., Strassburg.
 c) 22 Mm., 3·19 Gr., Trachsel Nr. 44, Wiesbaden.
 d) 22 Mm., 3·23 Gr., Frankfurt a. Main, Dresden. — Leitzmann's numismatische Zeitung 1850, Sp. 102, Nr. 6, abgebildet auf Tafel 4.
 e) Stuttgart. Werth 20 Mk.

63. Goldgulden v. J. 1619.

☞ · LV · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · LIB ·
 Brustbild von rechts, darunter die Jahreszahl ·1619·

Revers. · DER · RECHT · GLAVBT · IA · EWIG · LEBT ·
 Unter hoher Krone ein geschweiffter Wappenschild, geviert, mit Mittelschild, daneben je ein Punkt.

23 Mm., 3·11 Gr., Trachsel 45. Berlin, Stuttgart, Dresden.

Vierter Verkaufskatalog von Ad. E. Cahn, Nr. 955 = 21 Mk. — Monnoies en or, Suppl. p. 64. Werth 20 Mk.

64. Groschen (v. J. 1620?).

· LVD · C · (I · L) · E · R · D · I · W · S · E (· F · S ·) R · I · S ·
 Unter einer sehr kleinen Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — (2: Fische) — 3: Kreuz, unwinkelt von vier Kreuzchen — (mitten: Kreuz). Daneben: (1) 6 = (20).

Revers. (FERDIN)AN · II · ROM · IM(P · S)EMP · AV. Der Doppeladler mit Scheinen, 3 im Ringel mit hohem Kreuz unter einer sehr kleinen Krone.

18·3 Mm., 0·65 Gr., L.

Werth 6 Mk.

Von der Jahreszahl ist nur die 6 sichtbar, doch unterliegt es für mich keinem Zweifel nach den bei Münzen der Kipperzeit gemachten Beobachtungen, dass der Groschen von 1620 ist. 1621 nämlich wurden die Groschen mit seltenen Ausnahmen ohne Angabe des Jahres geprägt, wenigstens am Mittelrhein; 1621 und 1622 erreichte der Durchmesser der Groschen auch höchstens 17·5 Mm., waren also noch kleiner und nach 1622 hörten die Groschen am Mittelrhein ganz auf.

65. Groschen o. J. unter Ferdinand II.

LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · S · R · I · S · Geschweifter Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: Adler mit linksgewandtem Kopfe — 2: zwei Fische (ohne Kreuzchen) — 3: Kreuz (ohne Kreuzchen in den Winkeln) — mitten: schwebendes Kreuz.

Revers. FERDINAN · II · ROM · IMP · SEM · A · Doppeladler ohne Scheine unter der Krone, mit 3 im Ringel, darauf hohes Kreuz.

17·5 Mm., 0·62 Gr., Trachsel 46. Werth 3 Mk.

Wahrscheinlich 1622 geschlagen, da die Zeichnung und die Wappenbilder mit denen auf den nachfolgend beschriebenen genau übereinstimmen.

66. Groschen v. J. 1622.

+ LVD · C · I · L · E · R · D · I · W · S · E · F · R · I · S 22 Geschweifter Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2: zwei Fische von Kreuzchen begleitet — 3: Kreuz von vier Kreuzchen umwinkelt — mitten: Kreuz.

Revers. FERDINA · II · ROM · IMP · SEMP · AV · Der Doppeladler ohne Scheine, mit 3 im Ringel, hohem Kreuz unter kleiner Krone.

17·5 Mm., 0·645 Gr., L.

Werth 3 Mk.

× **67. Groschenstal** v. J. 1622. Klippe.

·LVD C I L E R D I W S E F S R I S 1622 zwischen Perlkreisen. Ein fast kreisrunder, nur seitlich und oben etwas eingebogener Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: ein Adler mit linksgewendetem Kopfe — 2: zwei Fische — 3: Kreuz — mitten: schwebendes Kreuz.

Revers. ·FERDINAN·II·ROM·IMP·SEMP·A· Der Doppeladler ohne Scheine, 3 im Ringel auf der Brust, hohem Kreuz unter kleiner Krone.

Durchmesser des runden Stempels 17·2 Mm. Eine Seite der Klippe misst 28 Mm., der grösste Durchmesser beträgt 39 Mm., Gewicht 19·68 Gr., *L*.

Der Schrötling besteht aus geringhaltigem Silber, wie es zu Groschen jener Zeit benutzt wurde. Werth 60 Mk.

68. Groschen v. J. 1622.

LVD C I L E  E F S R I S 622 zwischen Perlkreisen. Etwas geschweiffter Schild, geviert, mit Mittelschild (zwei Adler, Fische, Kreuz; Kreuz wie bei vor. Nummer).

Revers. FERDIN  P SEMP A Der Doppeladler mit 3 im Ringel auf der Brust und hohem Kreuz unter der Krone.

17 Mm., 0·64 Gr., Trachsel Nr. 47 (4 Mk).

Werth 3 Mk.

Reinhart,

Sohn des Grafen Georg I. von Leiningen-Westerburg zu Schaumburg und der Gräfin Margarethe von Isenburg-

Büdingen, wurde am 24. October 1574 geboren. Er erhielt nach dem Aussterben der Westerburger Linie Schaumburg (an der Lahn), erkaufte 1600 den Cramberger Hof, theilte 1612 nach dem Tode seines älteren Bruders Philipp Jacob dessen Nachlassenschaft mit seinem Bruder Christoph und übernahm die Herrschaft Westerburg. Er vermälte sich am 1. Januar 1615 mit der Gräfin Anna von Solms-Lich und starb am 14. October 1655 ohne männliche Erben zu hinterlassen.

69. Albus v. J. 1629.

·REINHART·G·Z·LE·W· Ein grosser Reichsapfel mit Z (Kreuzer) darin, oben daran ·Z=9 (1629).

Revers. In den Winkeln eines aus Zwillingsfäden gebildeten, an den Enden ankerartig nach aussen umgebogenen Kreuzes. 1, 2, 4: ein nach rechts sehender Adler — 3: Kreuz in einem Ringe (Westerburger Helmkleinod).

17 Mm., 0·68 Gr., Trachsel 48 (20 Mk.), dasselbe Stück ist abgebildet im Katalog der Münzsammlung Stölting's (Ad. Hess, Frankfurt a. Main 1876), Nr. 2937 = 21 Mk. Fünfter Verkaufskatalog von Ad. E. Cahn, Nr. 1462 = 15 Mk. Wiesbaden.

Werth 10 Mk.

70. Albus o. J.

·REINHA  ·Z·L· Der Reichsapfel mit Z darin, wie vor. Nummer, aber ohne Jahreszahl.

Revers. Wie bei vor. Nr., doch doppeltes Kreuz im Ringe, welches wie ein Rad mit sechs Speichen aussieht. Trachsel Nr. 49 (16 Mark).

Werth 10 Mk.

Beide Albus oder halbe Batzen sind Nachahmungen der gemeinsam von Mainz, Hessen-Darmstadt, Nassau-Saarbrücken und der Stadt Frankfurt, zunächst in eben genannter Stadt, später auch in Mainz geprägten Zweikreuzerstücke. Diese trugen die Wappenbilder ihrer Münzherren. 1: Rad — 2: Löwe — 3: Löwe von Schindeln umgeben — 4: Adler in den Winkeln eines Zwillingsfadenkreuzes, dessen Enden ankerartig gebogen waren. Der Münzmeister des Grafen Reinhart hat also das Westerburger Helmkleinod, Kreuz im Ringe, bei Nr. 70 sogar ein schräges und ein senkrechttes Kreuz im Ringe, benutzt, um das Mainzer Rad zu ersetzen und zwei Adler an Stelle zweier Löwen verwendet. Auch die Umschrift ist so gewählt, dass sie, am Anfange wenigstens, ziemlich genau mit der der Vorbilder übereinstimmt:

MEIN · HAS · NASS · PRANC

REIN · HART · G · Z · LE · W

Die Absicht der Nachahmung ist nicht zu verkennen. Der Gehalt des Vorbildes, halbfine, ist allerdings nicht erreicht, aber doch auch nicht so sehr dahinter zurückgeblieben, besonders wenn man berücksichtigt, dass die in Mainz geprägten sowohl an Gewicht wie an Gehalt gemindert und in Folge dessen die Herabsetzung ihres gesetzlichen Zahlungswerthes von 8 auf 6 Pfennige 1637 erfolgte. Die gemeinsamen halben Batzen wurden in Frankfurt von Ende 1623 bis 1636 in allen Jahren mit Ausnahme von 1631, 1634 und 1635 geprägt, und zwar meistens in grossen Mengen, besonders 1628, 1629 und 1632. Aus diesem Grunde hat der leiningen'sche Münzmeister wohl die Jahreszahl 1629 gewählt.

Ausser den weiter unten beschriebenen halben Batzen des Grafen Christoph von Leiningen-Westerburg ist die

„Correspondenzmünz“ auch von dem Grafen Hermann Friedrich von 's Heerenberg zu Stewensweerd nachgemünzt und deren Einführung in Frankfurt am Main während der Messe versucht worden. Mittelst Anschlag vom 24. Februar 1631 wurden die Stevensweerder halben Batzen, welche ein sechsspeichiges Rad³¹⁾, Löwe, Löwe und Adler in den Kreuzeswinkeln trugen, verboten. Das erste Verbot gegen leiningen'sche Nachahmungen stammt aus dem Jahre 1626. Siehe Weiteres darüber unter Graf Christoph.

71. Schlüsselpfennige.

LW über einem spanischen Schilde, geviert. 1, 4: ein Adler — 2, 3: Kreuz. Ringsherum Perlen. 13 Mm., 0.24 Gr., Joseph. Das Stück ist genau kreisrund, sorgfältig geprägt, aber aus dem sehr geringhaltigen Silber hergestellt, welches man bei allen Schlüsselpfennigen, die nach der Kipperzeit (1620—1622) entstanden sind, findet.

Werth 6 Mk.

72. LW über einem geschweiften Schilde, dieser geviert. 1, 4: ein Adler — 2, 3: Kreuz. 13 Mm., 0.21 Gr., Jos. Das Metall ist Kupfer mit kaum bemerkbaren Spuren von Silberbeimischung.

Werth 6 Mk.

Das L W, aufzulösen in Leiningen-Westerburg, passt sowohl auf Reinhart wie auf Christoph. Hätte nicht der Stempelschneider des Grafen Christoph ausdrücklich behauptet — siehe weiter unten — die in Cramberg gemünzten Pfennige hätten L S (Leiningen-Schaumburg) als Ueber-

³¹⁾ Eine andere Art ist beschrieben und abgebildet in: Blätter für Münzfreunde 1881, Nr. 95, Taf. 66, Nr. 7 durch die Herren DDr. Erbstein.

schrift, so würde ich die beiden oben beschriebenen Pfennige mit L W dem Grafen Christoph zuschreiben.

Christoph,

der dritte Sohn des Grafen Georg I. von Leiningen-Westerburg zu Schaumburg und der Gräfin Margarethe von Isenburg-Büdingen war am 30. September 1575 geboren. Aus der Erbschaft der älteren Linie zu Westerburg erhielt er 1598 Schadeck und Kleeberg, vertauschte diese Herrschaften gegen Schaumburg und erhielt dazu 1612 Schadeck und Kleeberg wieder. Durch seine zweite Gemalin Walpurgis, Gräfin zu Wied, ist er der Stammvater aller jetzt lebenden Grafen von Leiningen-Westerburg geworden. Er starb 1635.

Die Münzen des Grafen Christoph sind entweder Nachahmungen fremder Münzen von minderwerthigem Gehalte oder ganz geringhaltige. Leider kann ich über ihn nichts Erfreuliches berichten.

Seine ältesten Münzen kennen wir nicht; es sind 1622 geprägte Dreikreuzerstücke oder Groschen. In dem Dorfe Cramberg bei Schaumburg wurde (nach einer im herzoglich oldenburgischen Archive zu Schaumburg vorhandenen Abrechnung des Grafen Christoph mit seinem Münzmeister) am 17. Mai 1622 ein Werk Dreikreuzer begonnen, welches „an Geld 2218 Gulden 4 Batzen 8 Heller“ brachte, ferner am 21. Mai 2893 Gulden 6 Batzen, am 6. Juli 3161 Gulden 1 Batzen, am 27. Juli 4589 Gulden 10 Batzen 8 Heller, am 26. August 2611 Gulden 7 Batzen 8 Heller. Es ist demnach eine recht ansehnliche Zahl von Groschen gemünzt worden, nämlich, wenn man nur die hier vom Münzmeister selbst aufgezählten und verrechneten Posten in Betracht

zieht, schon 309479 Stück. Wenn trotz der grossen Menge sich bis jetzt noch kein cramberger Groschen gefunden hat, so liegt das daran, dass nach Beendigung der Kipperzeit, also 1622 und 1623 die Groschen (und Dreibätzner) seitens der benachbarten Städte und Staaten eingezogen und umgemünzt wurden. Vielleicht bringt uns ein 1622 oder 1623 vergrabener Schatz einmal das leider noch Fehlende.

Eine sehr schlimme Art von Münzung gestattete Graf Christoph seinem Münzmeister in dem Dorfe Cramberg während der Jahre 1626 bis 1628, wahrscheinlich auch noch früher und später. Die Noth des dreissigjährigen Krieges nöthigte ihn, es so zu machen, wie es viele andere Münzherren auch gemacht hatten — sein Münzrecht gegen möglichst hohe Entschädigung einem Münzmeister zur Ausnutzung zu überlassen. Die Betriebskosten waren damals so hohe, dass ohne eine starke Verarbeitung von Münzmetall sich kein ansehnlicher Gewinn erzielen liess, wenn nicht zur Fälschung in geringerem oder höherem Grade geschritten wurde. Wenn der reiche Erzbischof von Mainz u. a. geringer als gesetzlich seine Gold- und Silbermünzen auszuprägen zuliess, wird man wohl dem noch viel mehr bedrängten Grafen eines kleinen Landes auch Nachsicht zu Theil werden lassen müssen, dass er es eben so, oder vielmehr noch schlimmer machte. Dass er von der in seiner Münzstätte zu Cramberg verübten Fälschmünzerei wusste, wie einer der Uebelthäter später behauptete, ist zwar nicht unmöglich, doch nicht sehr wahrscheinlich. Eher scheint mir der Graf ein Opfer seiner Münzer geworden zu sein. Was ich hier über diese Angelegenheit berichten kann, ist Actenstücken im Frankfurter Stadtarchive entnommen.

Die Münzstätte des Grafen Christoph war das Dorf Cramberg bei Schaumburg an der Lahn, westlich von Dietz, später zur „Grafschaft“ Holzappel gehörig. Die daselbst thätigen Personen, sämmtlich anrücklich, waren Henning Kiessel, 1625 oder 1626 Münzmeister (früher bei verschiedenen Herren, z. B. 1605 bei Fulda, 1606 in Frankfurt in gleicher Eigenschaft angestellt, Ende October 1626 als vor kurzem gestorben angegeben), Georg Wied, März 1628 Münzmeister, Philipp Schloss oder Schlosser 1627 „Werkregierer“, Paul Kick aus Nürnberg „Abtreiber“, Christian Göbel war 1626 bis 1628 Stempelschneider, zunächst in Cramberg, nachher in Limburg an der Lahn wohnhaft. Ein bei dem Processe Schlosser in Hanau Vernommener — wie es scheint, ein Münzgeselle — Namens Hans Heepp, sagt (24. October 1626), „er habe auch auf der „Münz zu Cramberg“ gearbeitet, vordem zuerst im „Kloster Wittenburg im Braunschweiger Land vor sechs Jahren, auch zu Ostheim vor der Rhein, item zwei Jahr allhie (Hanau), in Kramberg vor einem Jahr von Martini bis 14 Tag vor Ostern“. Stempel haben geschnitten: Philipp Schneider und Lorenz Schilling³²⁾, beide Goldschmiede zu Frankfurt, ein Schuhmacher „Meister Hans“ aus Burg-Schwalbach, welcher sich seit Mitte 1628 in Berleburg oder Wittgenstein aufhielt und also wohl für die dortigen Grafen thätig war — ferner: Philipp Friedrich Raab, Goldschmied zu Koblenz, der aber schlecht und niedrig geschnitten und desswegen abgelohnt worden sein soll. Für den Vertrieb der in Cramberg gemünzten

³²⁾ Von Lorenz Schilling hat man einige recht schöne Sebaustücke, auch sind von ihm die Stempel zu den gleichzeitigen Thalern der Stadt Frankfurt, des Erzstiftes Mainz, der Grafen von Hanau und Erbach und anderer benachbarter Herren geschnitten.

Stücke waren ausser zwei christlichen Tuchhändlern, Paulus Hirsch aus Frankfurt und Matthias Fleischer aus Leipzig, nur Juden thätig, und zwar eine grosse Anzahl, die nicht immer direct bezogen, sondern oftmals durch die dritte und vierte Hand, damit bei späteren Verhören der Schuldige nicht gefunden werden könne. Die kleinen jüdischen Trödler setzten die schlechten Münzen dann in Umlauf bei den Landleuten; oftmals verschickten sie das Geld nach weit entlegenen Gegenden. Hauptvertreiber waren „Jacob Jud zum Hecht“ und Benedix in Frankfurt am Main u. a. m.

Es versteht sich eigentlich von selbst, dass eine so grosse Anzahl von Menschen nicht von dem ordnungsmässigen Münzbetriebe einer unbedeutenden Grafschaft in entlegener Gegend leben konnte. Man legte sich daher aufs Falschmünzen, und zwar, um dem Inhaber der Münze damit nicht gefährlich zu werden, unter fremdem Stempel. Vorab will ich gleich bemerken, dass die Cramberger Münzbeschäftigten, so weit bekannt, durchaus geschickte Leute waren und nur denen mindestens gleichstehende Stempelschneider³³⁾ — Lorenz Schilling hat künstlerisch nicht unbedeutende Sachen geliefert — in Anspruch genommen haben.

Ueber die in Cramberg geprägten leiningen'schen Münzen sagt Göbel aus: Die jetzigen (1628) Schaumburger Pfennige seien dreilöthig und dem Gepräge nach von zweierlei Gattung: 1. mit zwei Kreuzen, zwei Adlern und zwei Buchstaben L S (Nr. 78 der nachfolgenden Beschrei-

³³⁾ Göbel's Petschaft, eine Lilie enthaltend, zeigt einen sehr zierlichen Schnitt; G. ist sicherlich ein geschickter Mann gewesen, zumal er in Nürnberg, dem alten Sitze der Stempelschneidekunst, beheimatet war.

burg), oder 2. mit einem grossen Kreuz allein (Westerburg oder Schaumburg ohne Buchstaben). Für die erste Art habe er selbst sieben Stempel geschnitten, die anderen habe ein Koblenzer (also wohl Raab!) besorgt. Nachdem er von Cramberg fortgezogen, habe er nur noch etliche Stücke zu Pfennigen und zwei Paar halbe Batzenstücke (Nr. 74?), beide mit des Grafen Wappen, geschnitten.

Ausser allem Zweifel steht es, dass Graf Christoph von der Ausmünzung der geringhaltigen Münzen, die sein Wappen oder seinen Namen trugen, gewusst hat. Die ohne seinen Namen geprägten Leiningener (Nr. 75) können wohl ohne des Grafen Wissen geschlagen sein, ebenso die ganz falschen.

Von den in Cramberg geschlagenen geringhaltigen oder falschen Goldmünzen sind noch von folgenden sieben Stück Abbildungen vorhanden, welche die Stadt Frankfurt in Kupferstich zeichnen und mit dem betreffenden Verbot an einzelnen Häusern anschlagen liess.

In Cramberg geprägte Goldgulden mit Angabe des Feingehaltes nach der Probe des Frankfurter Wardeins Peter Binder:

Sayn-Wittgenstein.

1. ☼ MONE: NOUA · URI: COM: IN · WIT:

2. ⊕ ———— O · AV · R: C ———— TG.

Spanischer Schild von Verzierungen umgeben, geviert mit Mittelschild. 1, 4: zwei Pfähle — 2: Burg — 3: Schrägbalken (von links) mit drei Schweinsköpfen belegt — mitten: zwei Pfähle.

Revers.

1. FERDI: II · D: G · RO · IMP · S · AUG · G · H · B · REX

2. FER: II · D · G · RO · IMP · SE · A · ✕

Der Doppeladler unter schwebender Krone.

1. Fein 9 Karat 8 Grän, werth 52 Kreuzer, den Goldgulden zu 26 Batzen gerechnet.

2. Fein 7 Karat 9 Grän, werth 42 Kreuzer.

3.  MON:NOV:AVR:COM:IN.WITG. Zwei durch ein Band verbundene neben einander gestellte rundliche, an der Innenseite ausgekehlte Schilde, beide schräg getheilt, der erste mit Löwe und Schrägbalken, der zweite mit Burg und 3 Pfählen. — Fein 9 Karat, werth 48 Kreuzer.

4.  MO:NOV.UR.COM:IN WITGEN.STE. Drei concentrisch gestellte geschnörkelte Schilde ($\frac{2}{1}$). 1: mit Löwe — 2: Burg — 3: zwei Pfähle.

Revers. FER.II.D.G.RO.IMP.S.AUG.G.H.B.REX
Doppeladler. — Fein 7 Karat, werth $38\frac{1}{2}$ Kreuzer.

5. Basel. MON. = NO:AU. = CIVI. = BASIL.
Baseler Wappenschild auf langem Kreuz mit Lilienenden.
Ueber dem Schilde 16 = 11.

Revers.  DOMINE · CONSERVA · NOS · IN · PAC.
Doppeladler ohne Reichsapfel, Kreuz und Krone. — Ganz falsch, aus Messing.

6. Kampen. MO.AVR. = IMP.ERT = CI.CAMP.
Drei concentrisch gestellte spanische Wappenschilde ($\frac{1}{2}$).
1: Burg — 2: Löwe — 3: Binde.

Revers.  MATHI · I · D · G · ELEC · RO · IMP · SEM · AV.
Runder Dreipass mit zwei oben eingesetzten Spitzen, mitten darin der Reichsapfel. — Ganz falsch, aus Messing.

7. Deventer. MO: NO. AVL. = CIV. DAVEN: Spanischer Schild mit Adler, darüber Helm mit drei Federn und Schnitzwerk herum.

Revers. MATTH. I. D. G. ROM. IMP. SE. A. Doppeladler mit Reichsapfel unter schwebender Krone. — Ganz falsch, aus Messing.

Einige der vorbeschriebenen Goldgulden sollen ähnlich auch in Berleburg geprägt sein, wo Hans Schmidt, der Sohn des gleichnamigen Frankfurter Münzmeisters, in gleicher Eigenschaft thätig war.

Die Stempel zu den Goldgulden von Wittgenstein, Kampen und Deventer (Nr. 1—4, 6, 7) hat nach seinen eigenen Aussagen Göbel geschnitten, zu den von Basel ein Koblenzer (Raab!). Lorenz Schilling habe etliche Stempel zu viererlei Gattung bairischer halber Batzen geschnitten, sagt Göbel, die zu Schaumburg gemünzt worden und für ungefähr 4000 Gulden durch des Grafen Reiter an „Jacob Jud zum Hecht“ abgeliefert; die Stücke seien 5 $\frac{1}{2}$ löthig (statt 8löthig!) gewesen. Da Frankfurt zu entlegen und der Koblenzer nicht geschickt genug, habe man ihn, Göbel, als Stempelschneider angestellt. Der Graf habe ihm bald nach seiner Ankunft „zugemuthet, Stempel zu Dreibätznern auf Strassburger Schlag“ zu schneiden, er habe auch ein Paar Wellen mit sieben Stück geliefert. Als der Graf 1626 einige Probeabschläge auf die Ostermesse nach Frankfurt mitgenommen, habe der Graf — er wohnte bei Herrn Pfarrer Heinrich in der Friedbergergasse — einen Juden bei Nacht zu sich kommen lassen, der auch für etlich tausend Thaler an solchen Dreibätznern bestellt. Als jedoch der oben genannte Schlosser, aus Windecken bei Hanau

gebürtig, wegen Ausgabe geringer und schlechter Goldgulden (die oben verzeichneten) gefangen genommen und nach Hanau ausgeliefert worden sei, habe man die Bestellung nicht ausgeführt, die Probestücke seien eingeschmolzen und das Paar Wellen auf das Schloss des Grafen gebracht worden. Nachgemünzt wurden ferner frankfurtische und darmstädtische Halbebatzen, Leopoldische Thaler³⁴⁾ und „allerlei ander Münz“, z. B. trierische Weisspfennige. Göbel sagt, dass die gefundenen Nachahmungen der Frankfurter Thaler nicht in Cramberg gemünzt seien, sondern in „Scherlevin³⁵⁾ in Lothringen.“

Unzweifelhaft scheint es mir, dass auch die unter Nr. 76, 77 beschriebenen Pfennige von den Crambergern geschlagen sind, wenn auch ohne Wissen des Grafen; und von denselben Personen rühren die von mir in Weyl's Berliner Münzblättern Nr. 20, 21, Sp. 262, beschriebenen Nachahmungen der Solmser und viele andere Nachahmungen höchst wahrscheinlich auch her, oder es haben sich Berleburg und Cramberg in die Erzeugung falscher Pfennige getheilt.

Wenngleich viele der geringen oder falschen Münzen auf eigenen Antrieb des Münzmeisters und seiner Genossen geschlagen wurden, so verfertigte man doch die grösste Menge auf Bestellung, die meistens von Juden herrührten. So schrieben Fleischer und Hirsch an Göbel u. A.: „Wenn wir sonst auch was von Dreiern haben könnten, wann sie auf der einen Seite mit einem Reichsapfel, wie sie sonst

³⁴⁾ Thaler des Erzherzogs Leopold, seit 1607 Bischof von Strassburg.

³⁵⁾ Charleville, Münzstätte des Herzogs Karl Gonzaga von Nevers und Rethel. Charleville nördlich von Mezières an der Maas.

pflegen zu sein, und auf der andern Seite mit einem Wappen was für eins es sei, gleich gar ein erdichtetes; jedoch müssten 12 Stück oder zum wenigsten 11 Stück für einen Batzen hiesiger Frankfurter Währung ausgegeben werden; — könnte dann auch etwas von vier- oder fünf-löthigen Groschen gemacht werden, so wäre es uns auch lieb, wir wollten dem Herrn wohl Silber schaffen, wenn es nur ein wenig sicher wäre. Sollte aber nichts fertig sein, so lasse doch der Herr geschwind was machen.“ Ein andermal verlangten die beiden bei ihrer Anwesenheit in Limburg von Göbel die Anfertigung von Dreiern nach schlesischem Muster, von leiningen'schen Pfennigen u. A. m

Vorstehende Angaben sind aus einem grossen Pack von Schriftstücken, den in Limburg verhafteten Göbel und seine Helfershelfer betreffend, gezogen. Göbel, obwohl nur Stempelschneider und betheilt am Vertriebe der schlechten Münzen, wurde Anfang Februar 1628 gefangen genommen, mehrmals verhört, darunter zweimal mit Anwendung der Folter, und endlich am 27. Juli 1628 zum Tode durch das Feuer verurtheilt, „aber aus sonderlichen Gnaden“ — schreibt der trierische Amtmann zu Limburg — „Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Trier, weillen selbiger — Göbel — zur katholischen Religion sich bekennt, mit dem Schwert hingerichtet und ahn geweihtes Ort und Kirchhof begraben.“

73. Groschen mit der Jahreszahl 1622 oder ohne diese sind, wie oben bemerkt, noch zu erwarten, da actenmässiger Beweis über ihre Prägung erbracht ist. Ihr Gepräge wird wahrscheinlich das folgende sein: CHRIST·G·Z·LEIN·W·H·Z·SCH. Gevierter Wappenschild.

Revers. FERDIN·II·ROM·IMP·S·A· Doppeladler.

74. Albus o. J.

a) CHRI · CO · IN (LE) · W · EO (Christophs comes

b) CHRIS · COM · IN [L] · W · EO (in Leiningen We-

c) CHRIS · CON · IN · L · W · sterburg et Ober-

d) — ST · COM · IN · L · bronn.)

Ein grosser Reichsapfel mit Z darin.

Revers. In den Winkeln eines Zwillingsfadenkreuzes mit ankerähnlichen Enden; 1, 2, 4: Adler, linkssehend — 3: a) Rad mit 6 Speichen, b) Kreuz, von einem Ringe umgeben. a) 18 Mm., 0·86 Gr. Jos. — b) 17 Mm., 0·93 Gr. Trachsel Nr. 50 (20 Mk.) — c) Herren DDr. Erbstein. — d) Trachsel 51 (16 Mk.). Werth 10 Mk.

75. Albus o. J.

In den Winkeln eines aus Zwillingsfäden gebildeten, an den Ecken ankerartig nach aussen gebogenen Kreuzes (12/34). 1: drei Kreuzchen, von einem Ringe umschlossen — 2, 3: Adler nach rechts sehend, — 4: Flug, belegt mit einem Kreuzchen.

Revers. a) · FERDINAND · II · ROM · IMP · SEM · A ·

b) F ————— P · SE · A

c) F ————— S · A ·

Ein grosser Reichsapfel mit Z darin.

a) Abgebildet auf dem Frankfurter Verbotszettel vom 31. März 1626. — b) Im Frankfurter Stadtarchiv, durchlocht und den Acten beigeheftet. — c) 17 Mm., 0·57 Mm. L.

Werth 10 Mark.

Diese Albus sind, wie die unter Nr. 69 und 70 beschriebenen Nachahmungen der von Mainz, Hessen-Darmstadt, Nassau-Saarbrücken und Frankfurt geprägten Albus. Diese Nachahmungen (Nr. 75) tauchten 1626 in Frankfurt auf, wurden sofort vom städtischen Wardein Peter Binder

untersucht und ihr Gehalt auf 6 Loth 6 Grän — die echten hatten 8 Loth — fein angegeben. In einem Berichte über diese Albus, deren Münzherren man damals trotz des Wappens nicht kannte, wird gesagt — und man scheint Absichtlichkeit anzunehmen — sie seien alle undentlich geprägt.

76. Schlüsselpfennige. Runder Schild, geviert. 1, 4: Adler (schlecht gezeichnet) — 2, 3: schwebendes befusstes Kreuz. Um das Ganze ein Kreis aus grossen Perlen. 12 Mm., 0.16 Gr. Joseph. Werth 6 Mk.

Der Schrötling besteht aus Kupfer, vielleicht mit einer unbedeutenden Silberbeimischung, die an der Oberfläche im Laufe der Zeiten ganz verschwunden ist. Wahrscheinlich sind diese Pfennige das Erzeugniss der Falschmünzerbande, die die Münzstätte ihres Herrn für betrügerische Zwecke missbrauchte.

77. Ein anderes, ebenso schlechtes Stück hat, in einem spanischen Schilde, geviert, 1, 4: einen Adler, wie es scheint, er ist aber wegen schlechter Erhaltung nicht deutlich erkennbar — 2, 3: ein schwebendes kleines Kreuz mit stumpfen Enden. Die über dem Schilde befindlichen Buchstaben sind, weil an dieser Stelle ein Stück des Schrötlings fehlt, nicht sichtbar. 12 Mm., 0.135 Gr. Joseph. Werth 6 Mk.

78. LS über einem gevierten spanischen Schilde. 1, 4: Adler — 2, 3: Kreuz. Diese nach Aussage Göbel's geprägten Pfennige werden sich wohl noch finden und leicht erkennen lassen; die andern, mit dem grossen Kreuz allein werden wohl nicht so leicht erkannt werden. Die grosse Seltenheit vorstehender Pfennige ist erklärlich

durch ihre immerhin geringe Ausprägung und durch das allen schlechten Münzen gewisse Schicksal, bald eingeschmolzen zu werden.

Georg Wilhelm,

geboren am 10. Februar 1619, Sohn des vorgenannten Grafen Christoph aus der zweiten Ehe mit Walpurgis Gräfin zu Wied-Runkel, folgte 1637 seinem älteren Bruder Philipp Ludwig. Um die Ansprüche der Gräfin Maria Juliana von Wied, Tochter des Grafen Reinhart von Leiningen-Westerburg zu befriedigen, verkaufte er 1656 an Peter Melanders Gemalin für 40.000 Thaler die Herrschaft Schaumburg³⁶⁾ Er lebte meistens zu Westerburg. Vermählt war er seit dem 7. Mai 1644 mit der Gräfin Sophie Elisabeth von der Lippe. Er starb am 22. Mai 1695.

Auch die Münzen dieses Grafen kennen wir noch nicht vollständig. Die älteste bekannte ist vom Jahre 1663, und doch hat er schon am 28. Januar 1639 mit seinem Münzmeister abgerechnet, der ihm noch 16 Thaler 45 Albus Limburger Währung schuldig blieb. Für diese Summe und einen vorzulegenden Betrag sollte der Münzmeister das bei „Mayer Jud in Limburg“ pfandweise liegende „Lavor“ (Waschschüssel) einlösen. Dabei wird ausdrücklich gesagt, der Münzmeister soll auch weiterhin für jährlich 52 Thaler die Münze innehaben.³⁷⁾

³⁶⁾ Schaumburg und andere Besitzungen Melanders wurden vom Kaiser zu einer Grafschaft Holzappel erhoben.

³⁷⁾ Nach Aeten des herzoglich oldenburgischen Archivs in Schaumburg.

Kein Glied des leiningen'schen Hauses hat so viele Münzen schlagen lassen wie Graf Georg Wilhelm. Wir kennen folgende (die nur urkundlich erwähnten sind eingeklammert):

	1663	1675	1676	1677	1685	1686
Gulden . . Nr.	—	80	81—87	92, 93	—	—
Halbe Gulden						
Nr.	—	—	88, 89	—	—	—
Achtheller Nr.	—	—	90, 91	—	—	—
Kreuzer Nr. .	79	—	—	—	94	95

	1687	1699	1690	1691	1692	1693
Fünzfzehnkreuzer	96	97, 98	100	101—107	109	—
Sechskreuzer .	—	99	—	—	—	—
$\frac{1}{12}$ Thaler . .	—	—	—	108	—	—
II Albus . . .	—	—	—	—	—	110

79. Kreuzer v. J. 1663.

GWGZ·L·HZWDHR·RSF· Unter einer breiten Krone ein spanischer Schild, geviert. 1, 4: Ein Adler, nach rechts sehend — 2, 3: Kreuz, umwinkelt von vier Kreuzchen.

Revers.

a) | ★ I ★ | KREVT | ZER | 16 CS 63 |

b) | + I x | KREVTZ | 16·63 | C (S) |

umgeben von Lorbeerzweigen, die sich oben und unten kreuzen und unten gebunden sind.

a) 15 Mm., 0·445 Gr. Herr Dr. Suchier in Hanau. Trachsel Nr. 52, abgebildet. b) 146 Mm., 0·42 Gr. Joseph.

Werth 6 Mk.

Die zwischen den einzelnen Buchstaben der Hauptseite fehlenden Punkte sind wohl nur wegen mangelhafter Erhaltung oder Ausprägung nicht bemerkbar.

80. Zweidrittelthaler v. J. 1675.

⌘ GEORG . WILH : G · Z · L (⅔) H · Z · W · V · S · D · H · R · R · S · F ³⁸⁾ Jungendliches Brustbild von rechts mit lang gelocktem Haar, Panzer und umgeworfenem Mantel. Unten ³⁹⁾ im Oval.

Revers. ⌘ SOLI DEO GLORIA : 1675 ⌘ Unter breiter flacher Krone ein von zwei Palmzweigen umrahmter spanischer Schild geviert mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler, (nach rechts sehend) — 2, 3: befüsstes Kreuz mit fünf Kreuzchen in jedem Winkel — mitten: befüsstes Kreuz mit je einem Kreuz in jedem Winkel. 37 Mm. Herr Th. Reichenbach in Dresden-Plauen. Werth 40 Mark. Weise, Guldenkabinet II, S. 125, Nr. 1647. Leitzmann 16.

Die Gulden von 1676 ³⁹⁾ theile ich zunächst nach ihrer Werthbestimmung in folgende Gruppen:

- a) b) Zweidrittelthaler Nr. 81—83.
- c) 60 Kreuzer Nr. 84, 85.
- d) 16 gute Groschen Nr. 86.
- e) 24 Mariengroschen Nr. 87.

³⁸⁾ Georg Wilhelm Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg und Schaumburg, des heiligen römischen Reichs Semperfrei.

³⁹⁾ Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass einige dieser Gulden nicht 1676, sondern in späteren Jahren mit der älteren Jahreszahl geprägt wurden. Es spricht dafür die grosse Anzahl der vorhandenen Stempel, und dass diese nicht von einem, sondern mehreren herrühren.

Das Brustbild auf der erstgenannten und häufigsten Art ist entweder *a)* das eines Jünglings, oder *b)* das eines erwachsenen Mannes. In dem ersten Falle ist der Kopf annähernd ebenso hoch wie das Bruststück, im zweiten ist der Kopf entschieden kleiner als das Bruststück.

81. Zweidrittelthaler v. J. 1676.

A. Jünglings-Brustbild.

a) h) ⌘ GEORG·WILH·G·Z·L·(2/3)H·Z·W·V·S·D·H·R·R·S·F

b) ——— G: ———

c) d) ——— G: ———

e) ——— G: ——— H: ———

f) ★ G ——— G: ——— H: ———

g) ⌘ G ——— G: ——— H: ——— (2/3) ———

Jugendlich kindliches Brustbild von rechts mit lang herabfallendem, schwach gekräuselttem Haar, bekleidet mit einem Panzer und umgeworfenem, im Rücken gebundenem Mantel. Der obere Theil des Arms ist sichtbar.

Revers.

a—c) SOLI DEO GLORIA ◇ 1676 || D ★ Z

d) ——— A I ——— || ———

e) ——— A 1676 D ★ Z

f) g) h) ——— A ◇ ———

Unter breiter Krone (5 Fleurons) ein spanischer Schild geviert mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler (Kopf nach rechts gewendet) — 2, 3: schwebendes befüßtes Kreuz, in jedem Winkel fünf Kreuzchen — mitten: schwebendes befüßtes Kreuz, in jedem Winkel ein Kreuzchen. Rechts und links neben dem Schilde ein Palmzweig, der unten in den Schildesrand übergeht. Bei *a—d)* steht die Münzmeistermarke wagrecht neben der Krone, bei *e—g)* in der Rich-

tung der Umschrift. Der Reif der Krone ist bei *a—f)* mit runden und eckigen Punkten besetzt, bei *g)*, welches den Uebergang zu der folgenden Art von Gulden bildet, in der Mitte, rechts und links mit einem Sternchen, sonst ebenso. In der Zeichnung des Brustbildes nähert sich *g)* auch schon sehr der folgenden Art, der Mantel ist aber noch auf den Schultern gebunden. DZ bezeichnet nach Akten des Schaumburger Archivs den Münzmeister Dietrich Zimmermann (nicht David, Schulthess Katalog Nr. 5232). Zimmermann hat Albus 1678 und 1679 für Speier auch geschlagen.

a) 36·5 Mm., 17·53 Gr., Joseph; 15·15 Gr. (mit fränkischem Nachstempel); Trachsel 56. — Wiesbaden.

b) 36·5 Mm., 18·40 Gr. *L.*

c) 37 Mm., 16 Gr. (fränkischer Nachstempel) *L.*

d) Herr Adolph Meyer in Berlin.

e) 41·7 Mm., 18·20 Gr. *L.* (Fränkischer Nachstempel) 42 Mm., 18·10 Gr. Trachsel 57.

f) München, Eremitage St. Petersburg, Wien.

g) 38 Mm., 16·81 Gr. Trachsel Nr. 58.

h) 39 Mm., 18·25 Gr. Garthe. Werth 25 Mark.

Der fränkische Nachstempel zeigt F C (fränkischer Kreis) verschlungen, darüber 60. N (60 Kreuzer, Nürnberg).

82. Zweidrittethaler v. J. 1676.

B¹. Brustbild eines erwachsenen Mannes, das Westerburger Kreuz ist rechtwinklig befüßt.

a) ☼ GEORG·WILH·G·Z·L ☼ H·Z·W·V·S·D·H·R·R·S·F

b) c) ————— G. ————— D: ————— F.

Brustbild von rechter Seite mit langem, oben glattem, unten gekräuseltem Haar, bekleidet mit Harnisch und umgeworfenem Mantel, der auf der Brust nicht mit Perlen besetzt ist; am Halse ein kurzes gebundenes Tuch. Der

Mantel ist auf der rechten Schulter gebunden. Der obere Theil des Arms ist sichtbar.

Revers.

a) SOLI DEO GLORIA ◇ 1676 $\text{D} \times \text{Z}$

b) ————— A · —————

c) ————— A I —————

Unter breiter Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2, 3: befüßtes Kreuz mit fünf Kreuzchen in den vollständig sichtbaren Winkeln — mitten: befüßtes Kreuz mit einem Kreuzchen in jedem Winkel. Der Reif der Krone ist in der Mitte mit einem Sternchen, sonst mit runden und eckigen Punkten besetzt. Neben dem Schilde rechts und links ein Palmzweig, deren Stiel in den unteren Schildesrand verläuft. Werth 30 Mark.

a) Donaueschingen.

b) 39 Mm., 18·62 Gr., Trachsel Nr. 55.

c) Liegt mir im Abdruck vor, er trägt einen unkennbaren Nachstempel.

83. Zweidrittelthaler v. J. 1676.

B^a) Brustbild eines erwachsenen Mannes, die Kreuze im Wappen sind nicht befüßt, aus Zwillingsfäden gebildet.

a) b) ❖ GEORG · WILH · G · Z · L · $\text{H} \cdot \text{Z} : \text{W} \cdot \text{V} \cdot \text{S} \cdot \text{D} \cdot \text{H} \cdot \text{R} \cdot \text{R} \cdot \text{S} \cdot \text{F}$

Brustbild von rechter Seite mit oben glattem, unten gelocktem Haar, bekleidet mit Panzer und umgeworfenem, auf der rechten Schulter gebundenem Mantel; am Halse ein kurzes gebundenes Tuch; der rechte Arm ist sichtbar, der Panzer ist vorn mit Perlen besetzt.

Revers.

a) SOLI ❖ DEO ❖ GLORIA ❖ 1676

b) ❖ S ————— A ❖ 1676 ❖

Unter breiter Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild wie sonst, aber hier sind die Kreuze aus Zwillingsfäden gebildet, und vor jedem Ende steht ein kleiner Keil. Rechts und links neben dem Schilde je ein Palmzweig, der sich unten mit dem andern kreuzt. Oben neben dem Schilde jederseits ☸. Die Krone ist bei *a)* ein mit fünf Fleurons besetzter Reif, bei *b)* ist die Krone ebenso, aber perspectivisch gezeichnet, so dass man unten hineinsieht. Werth 30 Mark.

a) 37·5 Mm., 16·35 Gr. Trachsel Nr. 60.

b) 37·5 Mm., 16·99 Gr. Trachsel Nr. 59.

84. Sechzig Kreuzer v. J. 1676.

Umschrift beginnt unten.

a) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·DH·R·R·S·F·

b) ————G·———H·———DH R R S (F)

c) ————R·S·F·

Breites kurzes Brustbild von rechts, mit grosser Allongeperrücke, bekleidet mit einem umgeworfenen Mantel, von dem die Zipfel abwärts hängen. Der Arm ist nicht sichtbar.

Unten:

a) (60)★★✻★

b) (60)✻

c) ★(60)

Die Werthzahl 60 steht bei *a)* *c)* vor, bei *b)* hinter dem Mantelzipfel.

Revers.

a) SOLI DEO GLORIA · 1676 D✻Z

b) ————A◇—————

c) ————I✻DEO✻G—————A★1676—————

Unter breiter Krone der spanische Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2, 3: Kreuz, von Kreuzchen umwinkelt — mitten: Kreuz, mit einem Kreuzchen in jedem Winkel. Rechts und links neben dem Schilde Palmzweige, die bei *a)* *b)* mit dem unteren Schildesrande zusammenlaufen, bei *c)* sich kreuzen. Der Reif der Krone ist bei *a)* *b)* an den Enden und in der Mitte mit Sternen, sonst mit runden und eckigen Punkten, bei *c)* mit besetzt.

Werth 35 Mark.

a) 38 Mm., 18·27 Gr. Trachsel Nr. 61.

b) 37·5 Mm., 16·39 Gr. *L*.

c) 38·1 Mm., 18·02 Gr.

85. Sechsig Kreuzer v. J. 1676.

G • • W ♦ G ♦ Z ♦ H ♦ Z ♦ L ♦ W ♦ D ♦ H ♦ R ♦ R ♦ S ♦ F ♦ (Gestielte Blume nebst zwei Blättern.) Im Felde Brustbild von rechter Seite mit grosser, vollständig gekräuselter Allongeperrücke, deren Enden auf die Brust fallen, bekleidet mit einem umgeschlagenen Mantel, der auf der Schulter in vier Falten ausgebreitet ist. Unten (60) zwischen zwei gestielten Blumen nebst zwei Blättern.

Revers. SOLI ♦ DEO (S) GLORIA 1676 ♦ Unter breiter Krone gevierter Schild mit Mittelschild, die Kreuze sind aus Zwillingsfäden gebildet wie bei Nr. 83.

38·5 Mm., 16·12 Gr. Herr Generalkonsul Willmersdörffer in München.

Werth 35 Mark.

86. Sechszehn gute Groschen v. J. 1676.

(Unten beginnend):

a) GEORG · WILH · H · Z · L · H · Z · W · D · H · R · R · S · F

b) ————— H · R · R · S · F

c) *e)* ————— F ·

d) ————— R · S · I

Brustbild von rechter Seite mit grosser Allongeperrücke mit umgeworfenem Mantel, von dem ein Zipfel abwärts hängt wie bei Nr. 83, 84, darunter 60 (Kreuzer) bei *a—c*), ohne diese Angabe bei *d*) *e*).

a)  SOLI  DEO  GLORIA ○ 1676 •

b) _____ 6 ○

c) ★ ▲ ★ — ★ — ★ — ★ — 6 •

d)  SOLI DEO GLORIA • 1676 •

e) _____ ★ — ★ — 1676 •

Im Felde:

a)  16  | GUTE | GROSCH |  EN  |  |

b)  16  | _____

c) ★ — ★ | _____ | • EN ★ | ★ |

d) _____ | EN • | |

e) ★ | ★ XVI ★ | GUTE | GROSCH | ★ ★ ★ |

Werth 35 Mark.

a) 37·5 Mm., 16·50 Gr. Trachsel 63.

b) Dürkheim an der Hardt, Sammlung des dortigen Vereines.

c) Hoffmann Münzschlüssel⁴⁰⁾ II, S. 169, Nr. 2.

d) daselbst III, S. 231, Nr. 19.

e) daselbst III, S. 230, Nr. 16.

Die Seite 230 und 231 des III. Theiles von Hoffmanns Münzschlüssel abgebildeten Münzen sind nach einem Nürnberger Münzedict Nr. XIV gegeben; es ist darum das ehemalige Vorhandensein solcher Gulden nicht anzuzweifeln.

⁴⁰⁾ Nürnberg 1715. Ich gebe die Nummern nach einem fortlaufend paginirten Exemplar.

87. Vierundzwanzig Mariengroschen v. J. 1676.

GEORG·WILH G·Z·L·H·Z·W·DHR·R·S·L·

Brustbild von rechts, mit auf der Schulter gebundenem Mantel. Arm nicht sichtbar.

Revers. SOLI·DEO GLORIA ★ 1676 ★

Im Felde: 24 | MARIE | ★ GROS ★ | ★ ★ |

Hoffmanns Münzschlüssel III, Schema 11 Nr. 18 (fortlaufende S. 230). Trachsel 64, nach Lucius (50—60 Frs.).

Werth 50 Mark.

1687 am 15. April wurden in Gegenwart eines Notars und mehrerer Rathsdeputirten von dem Wardein Wilhelm Bengerath in Frankfurt 1170 leiningen-westerburgische Gulden von dreierlei Art, mit der Bezeichnung „ $\frac{2}{3}$ -Thaler“ — „XVI Gute Grosch“ — und „24 Marie-Grosch“ eingeschmolzen. Vor dem Schmelzen hatten sie ein Gewicht von $85\frac{1}{2}$ Mark, nachher eine Mark weniger. Der Feingehalt betrug 10 Loth 16 Grän.

Herzog Max Emanuel von Baiern verbot mittelst öffentlichem Anschlagzettel vom 12. April 1692 eine grosse Anzahl Gulden, darunter auch einige leiningen, die hier unter Nr. 86, 87 (mit 24 und XXIII Mariengroschen bezeichnet) beschrieben. Wenn eine ungedruckte leiningen Chronik recht berichtet, sind die Gulden der Grafen Georg Wilhelm nachgeahmt worden. Wenn das richtig ist, könnten das wohl die Gulden mit den nordwestdeutschen Bezeichnungen, „16 gute Groschen“ und „24 Mariengroschen“ sein. Alle diese Stücke haben den rohen Stempelschnitt, wie er in Friesland, z. B. Emden, gefunden wird.

88. Eindrittelthaler v. J. 1676. A.

(Unten beginnend.) GEORG·WILH G·=·Z·L·H·Z·
W·D·H·R·S·F Brustbild von rechter Seite mit langem

gekräuselttem Haar, bekleidet mit Panzer und umgeworfenem Mantel.

Revers. (Oben beginnend.) NACH·DEM ⌘⁽¹⁾ LEIB-
ZIGER·FVS $\text{b} \times \text{z}$ 1693. Unter breiter flacher Krone ein
geschweiffter, an den oberen Ecken abgestumpfter Schild,
geviert mit Mittelschild: 1, 4: drei Adler — 2, 3: Kreuz
umwinkelt von Kreuzchen — mitten: Kreuz umwinkelt von
vier Kreuzchen. Neben dem Schilde zwei Palmzweige, die
sich unten in der Mitte vereinigen und als Bogen nach
unten die Werthzahl $\frac{1}{3}$ (Thaler) umschliessen.

32 Mm., Leipzig.

Werth 30 Mk.

89. Eindrittelthaler v. J. 1676. B.

(Oben beginnend.) ⌘ GEORG: WILH·G·Z·L·⁽¹⁾₃ H·
Z·W·V·S·D·H·R·R·S·F· Jugendliches Brustbild von
rechts mit langem Haar, Panzer und umgeworfenem Mantel.
Der Arm ist sichtbar.

Revers. SOLI·DEO·GLORIA·1676 || $\text{b} \times \text{z}$ Unter brei-
ter Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild,
daneben zwei Palmzweige, die in den unteren Schildesrand
übergehen.

32 Mm., 9·01 Gr. (etwas abgeschliffen). L.

Werth 30 Mk.

90. Achtheller v. J. 1676. (A).

a) G·WILH·G·Z·L·H·Z·W·

b) GEORG(WILHELM·)G·Z·LEI·H·Z·W· zwischen
Perlkreisen. Im Felde spanischer Schild mit a) schlichtem
Kreuz ohne die Kreuzchen, b) Kreuz aus dreifachen Linien
mit einem Kreuzchen in jedem Winkel.

Revers.

a) D·H·R·R·S·F·SOL·DE·GL 1676⁴¹⁾

b) ∴ DHRRSF·SOLI (DEO) GLO (RIA·1) 676

zwischen Perlkreisen.

Im Felde:

a) | VIII | D[✕]_Z |

b) | V·III | ✕ | = acht Heller; Dietrich Zimmermann, Münzmeister.

15 Mm., 0.65 Gr. (a) Trachsel 54^b Supplement). —
b) Wien. Werth 4 Mk.

b) ist mangelhaft erhalten und ist es u. a. zweifelhaft, ob die Münzmeisterbuchstaben neben den Zainhaken fehlen oder nur hier nicht sichtbar sind.

91. Achtheller v. J. 1676. B.

a) b) c) G·W·G·Z·L·H·Z·W· Schild mit Kreuz.

Revers.

a) D·H·R·R·S·F·S·D·G·1676

b) ————— G 1 ———

c) ————— G·1676·

Im Felde: | VIII | D[✕]_Z |

a) 16 Mm., 0.58 Gr., Trachsel Nr. 54, Herren DDr. Erbstein.

b) 16 Mm., 0.58 Gr., Trachsel Nr. 53.

c) Herzogliche Sammlung in Braunschweig.

Werth 4 Mk.

Die Achthellerstücke sind nach niederrheinischem, kölnischem Fusse geprägt, während die meisten anderen

⁴¹⁾ Georg Wilhelm, Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg, | des heiligen römischen Reichs Semperfrei. Soli deo gloria | = auf beiden Seiten des Münzens vertheilt.

Münzen, z. B. Kreuzer, Sechskreuzer, Viertelgulden, Gulden mit der Bezeichnung 60 (Kreuzer) nach süddeutschem Fusse, also auch für das dortige Umlaufgebiet geschlagen sind.

92. Zweidrittelthaler v. J. 1677.

GEORG · WIL · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · R · S · F

Brustbild von rechter Seite mit grosser Allongeperrücke und auf der Schulter geknüpftem Mantel. Unten zwei gestielte Blüten.

Revers. SOLI ☉ DEO ☉ (S) GLORIA ☉ 1677. Unter breiter Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild (Leiningen, Westerburg, Schaumburg); die Kreuze von Westerburg und Schaumburg haben kleeblattartige Enden. Neben dem Schilde zwei Palmzweige, unten die Werthsahl $\frac{2}{3}$ (Thaler). Hoffmanns Münzschlüssel, S. 184, Nr. 2.

Ein ganz ähnlicher steht ebendasselbst S. 230 (Schema 11, Nr. 17). Trachsel Nr. 66 nach Lucius. — Weise Guldenkabinet Nr. 1651¹ mit, Nr. 1651² ohne Blume unter dem Brustbilde, Nr. 1652³ mit der doppelten Werthbezeichnung 60 und $\frac{2}{3}$. Werth 50 Mk.

93. XXIII-Mariengroschen v. J. 1677.

GEORG · WILH · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · R · S · F

Brustbild von rechts.

Revers. ✕ GLORIA · IN ✕ ECCELSIS ✕ DEO. ⁴²⁾

Im Felde: XXIII | MARIE ✕ | GROSCH | 1677

⁴²⁾ Ehre sei Gott in der Höhe.

Hoffmanns⁴³⁾ Münzschlüssel III, S. 230 (Schema 11, Nr. 15). — Weise Guldenkabinet Nr. 1652.

Diese Gulden tragen das in Nordwestdeutschland, z. B. Braunschweig, übliche Gepräge. Werth 50 Mk.

94. Kreuzer v. J. 1685.

Spanischer Schild mit linkssehendem Adler; über dem Schilde eine breite flache Krone, rings herum zwei beblätterte Zweige, die sich unten kreuzen.

Revers.

a) | ✕ I ✕ | KREU | TZER | 1685 | I A B |
 b) | I | ——— | ——— | ——— | I V B |
 c) | ——— | ——— | ——— | ——— | I ^A ✕ B |

umgeben von beblätterten Zweigen, die sich unten kreuzen und umwunden sind.

a) Isenbeck, 15·5 Mm.,

— b) c) Joseph.

b) 14·3 Mm., 0·47 Gr.

c) 14 Mm., 0·54 Gr.

Werth 6 Mk.

I A B bezeichnet den Münzmeister Johann Adam Böttcher, der 1678 und 1679 in Schleiz, 1690 in Weilburg genannt wird. Gleichzeitige Münzen, welche den eigenthümlichen, zierlichen Stempelschrift unserer Kreuzer tragen, findet man ferner von Jülich, Sayn (Kreuzer mit Löwen), Nassau und Nassau-Holzappel. IVB findet sich auch auf einem Sayner Kreuzer von 1683.

Dass obige Kreuzer leiningen'sche sind, geht daraus hervor, 1. dass die Münzmeisterwerke IAB auch auf den

⁴³⁾ Die Münzbilder in Hoffmann's Münzschlüssel sind — soweit ich vergleichen konnte — durchweg alten officiellen Valvationsdrucken nachgezeichnet. Die Stücke sind also sämmtlich vorhanden gewesen.

Sechsern von 1689 mit Namen und Titel des Grafen Georg Wilhelm (Nr. 99) vorkommt, 2. dass ferner in Frankfurt, welches allenfalls noch in Frage kommen könnte, damals kein Münzmeister gleichen Namens vorkommt und die Stadt ihren Namen hätte aufsetzen lassen.

95. Kreuzer v. J. 1686.

Unter einer breiten Krone ein einköpfiger Adler, um denselben bis zur Krone ein beblätterter Zweig.

Revers. |I|KREU|TZER|1686| umgeben von einem beblätterten Zweige.

Nach Hoffmanns Münzschlüssel II, S. 188, Nr. 24. —
Trachsel Nr. 67 nach Lucius. Werth 8 Mk.

96. Fünfzehnkreuzer v. J. 1687.

GEORG WILH·G·Z·H·Z·L·W·D·H·R·R·S·F· (Blume am Stiel mit zwei Blättern.) Brustbild von rechter Seite mit grosser Allongeperrücke, umgeworfenem Mantel, der auf der rechten Schulter mit fünf Zipfeln gebunden ist.

Revers. ∴·MONETA·∴·NOVA·∴·ARGENTEA

Im Felde ein einfacher Adler, der den Kopf nach links gewendet hat.

28 Mm., Leipzig.

Westh 10 Mk.

97. Fünfzehnkreuzer v. J. 1689. (Brustbild. Adler.)

a) e) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·V·S·D·H·R·S·F

b) c) d) f) ————— V S D —————

Brustbild von rechter Seite mit langem, oben glattem, unten gekräuseltem Haar; bekleidet mit einem Harnisch und einem umgeworfenen Mantel, der Arm ist sichtbar. Unten XV von Bogen eingeschlossen.

Revers.

a)	☛SOLI☛DEO☛GLORIA	(Blume gestielt.)	16=89
b)	☛—————(Blume)—————		1689
f)	S—————	—————(Blume.)	
c)	☛S—I☛DEO☛G————☛		1689
d)e)	☛S—I☛DEO☛G————A·		—————

Im Felde ein einfacher Adler, den Kopf nach links gewendet.

a) Leipzig.

b) Herr Amtsgerichtsrath Bardt in Frankfurt a. d. Oder.

c) 30·2 Mm., 5·69 Gr., *L*.

d) Herren DDr. Erbstein.

e) 29·6 Mm., 5·59 Gr. (abgenutzt.) Joseph.

f) Wien und H. Th. Reichenbach. Werth 6 Mk.

Das Stück unter a) vielleicht auch e) scheint oben zwischen der Jahreszahl auf der abgeriebenen Stelle zwei Zainhaken und die Buchstaben I^A_B zu haben, wie der Sechskreuzer von 1689 (Nr. 99). Appel (Repertorium) beschreibt einen solchen Fünfeuzner unter Nr. 1623 und danach Leitzmann unter Nr. 28.

Diese Viertelgulden sind den gleichzeitigen schlesischen, z. B. denen des Herzogs Christian Ulrich von Württemberg-Oels in Bernstein (Saurma-Jeltsch, die schlesischen Münzen, S. 11, Nr. 257) des Herzogs Sylvius Friedrich (Saurma, Taf. XXVIII, Nr. 65) sehr ähnlich.

98. Fünfeuznkreuzer v. J. 1689. Gevierter Schild.

a) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·S·F:

b) ————— D: —————

Brustbild von rechts mit grosser Allongeperrücke, Harnisch und Mantel, der Arm ist sichtbar. Unten XV in zweibogiger Einfassung.

Revers.

a) b) SOLI ✠ DEO ✠ GLORIA ✠ 16 = 89

Unter einer breiten Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild, daneben zwei Palmzweige, die sich unten kreuzen. Die leiningen'schen Adler sind so gestaltet, dass ihre Umfassungslinie einem spanischen Schilde gleicht, die Kreuze von Westerburg und Schaumburg sind aus starken Linien gebildet, die durch dünnere rechtwinklig befasst sind.

a) 30.2 Mm., 5.34 Gr., L. 30 Mm., 5.44 Gr., Trachsel Nr. 68.

b) Leipzig.

Werth 6 Mk.

99. Sechskreuzer v. J. 1689.

a) GEORG WILH·G:==·Z·L·H·Z·W·D H R·R·S F:

b) ——— G·W ——— D·H·R·R·S·F:

c) d) ——— G· Z·L· ——— S F

Brustbild von rechter Seite mit grosser Allongeperrücke, Panzer und umgeworfenem Mantel, der Arm ist sichtbar. Unten: VI von einem Bogen eingeschlossen.

Revers.

a) b) ·SOLI ✠ DEO ✠ GLORIA ✠ 16 $\overset{A}{\underset{B}{\times}}$ 89

c) d) ——— O ✠ G ——— A ✠ 1 ———

Im Felde der einköpfige Adler mit nach links gewendetem Kopfe.

26 Mm.

Werth 12 Mk.

a) Wien.

b) Früher im Museum zu Wiesbaden, jetzt bei Herrn J. Isenbeck daselbst.

c) Leipzig.

d) Strassburg. — Siehe Katalog Bretfeld Nr. 27936, Appels Repertorium Nr. 1624, Leitzmann Nr. 29, aber nicht bei Trachsel. Werth 15 Mk.

Noch mehr als die Viertelgulden sind vorstehende Doppelgroschen den gleichzeitigen schlesischen Münzen ähnlich, z. B. den Sechsern des Herzogs Sylvius Friedrich von Württemberg-Oels (Saurma Taf. XXVII, Nr. 57) und Christian Ulrich (Saurma Taf. XXVIII, Nr. 69).

100. Fünfeuzner v. J. 1690. (Gevierter Schild.)

a) GEORG · WILH · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · S · F ·

b) _____ H · _____ F :

c) d) _____ H · _____ R · R · S · F :

Brustbild von rechts mit grosser Allongeperrücke, Harnisch und Mantel, der Arm ist sichtbar. Unten in zweibogiger Einfassung die Werthzahl XV (Kreuzer).

Revers.

a) ✠ SOLI ✠ DEO ✠ GLORIA ✠ 16 = 90

b) _____ I ✠ DEO ✠ G _____

c) ✠ S — I ✠ DEO ✠ G — A ★ _____

d) ✠ S — I ✠ DEO ✠ G — A ✠ _____

Unter breiter Krone ein spanischer Wappenschild, geviert, mit Mittelschild: 1, 4: drei Adler — 2, 3: Kreuz von Kreuzchen begleitet — mitten: Kreuz, bei a) — c) von Kreuzchen umwinkelt.⁴⁴⁾ Neben dem Schilde zwei Palmzweige, deren Stiele bei a) b) unten sich vereinigen, bei

⁴⁴⁾ Dass hier das westerburgische Kreuz von Kreuzchen im Felde begleitet erscheint, ist nur ein Irrthum des Stempelschneiders; sicherlich hat es keine heraldische Bedeutung hier. Wahrscheinlich hat die Absicht vorgelegen, die Kreuzchen als unwesentlichen Zierath, was sie ursprünglich überall waren, zur Ausschmückung zu verwenden.

c) d) sich kreuzen. Bei c) d) sind die Adler so gestaltet, dass die Begrenzung derselben die Form eines spanischen Schildes haben würde; bei d) sind die Kreuze von Westerburg und Schaumburg aus Zwillingsfäden gebildet, an den Enden nach aussen umgebogen und vor die Oeffnung ein Keil gesetzt.

a) 28·5 Mm., 5·38 Gr., L., München.

b) 28 Mm., 5·45 Gr., Frankfurter Stadtbibliothek. Herren DDr. Erbstein.

c) 29·2 Mm., 5·26 Gr., L., Herren DDr. Erbstein.

Die Fünfzehn-Kreuzerstücke v. J. 1691 habe ich derleichten Uebersicht wegen in folgende Gruppen getheilt:
A. B. C. Werthangabe unter dem Brustbilde. Nr. 101 bis 105.

D. Werthangabe unter dem Wappenschild. Nr. 106 und 107.

A. Verzierung unter — B. über — C. über und unter dem Schilde.

101. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.

A. Brustbild von rechts, darunter Werthangabe.

Revers. Unter dem Schilde eine Verzierung.

a) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·H·R·R·S·F:

c) d) g) h) _____ F·

e) f) i) m) n) _____ F

b) k) l) o) _____ D·H·R·S·F

p) _____ D·H·R·R·S·F::

Brustbild von rechts mit grosser Allongeperrücke, bekleidet mit einem kaum bemerkbaren Panzer und einem umgeworfenen Mantel. Ohne Spuren eines Armes bei a) — o), mit Arm bei p). Unter dem Bilde XV von zwei Bogen oben und seitlich begrenzt.

Revers.

- a) b) • SOLI • DEO • GLORIA • 16 — 91
 c) d) ★ S—I ★ DEO ★ G — A ★ —
 e) f) ☼ S—I ☼ DEO ☼ G — A ☼ —
 g) i) p) ☼ S—I ☼ DEO ☼ G — A ☼ —
 h) ————— A ☼ —
 k) ☼ S—I ☼ DEO G — A ☼ —
 l) m) n) ————— O ☼ G —
 o) ————— O C —

Unter breiter Krone ein spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild: 1, 4: drei Adler — 2, 3: schwebendes, an den Enden etwas verbreitertes Kreuz von Kreuzchen umgeben — mitten: eben solches Kreuz von vier Kreuzchen umgeben. Am Schilde rechts und links ein Palmzweig, unten ein Schnörkel wie zwei liegende S: . Der Reif der Krone ist mit verschiedenen Zeichen besetzt, bei b) k) l) o) mit einfachen Punkten — bei c) h) i) mit —, bei d): + O e), bei e): o. . ., bei g) mit ovalen Punkten, bei f) mit ovalen mit einem Ringe umgebenen Punkten, bei m) wechseln solche mit nicht umrahmten ovalen Punkten, bei n) wechseln drei umrahmte Punkte mit zwei Ringeln.

Werth 3 Mk.

Das Endzeichen nach GLORIA bei i) ist zwar nicht sicher, aber sehr wahrscheinlich, ein Röschen wie bei g)

a) Herr Rencker in Kolmar.

b) Leipzig.

c) 29·5 Mm., 5·13 Gr., L.

d) 30·5 Mm., 5·30 Gr., L., Herr Isenbeck.

e) 29·1 Mm., 4·71 Gr. (beschnitten), Trachsel Nr. 72. Donaueschingen.

f) Berlin.

g) 30 Mm., 5·38 Gr., L.

- h)* 30 Mm., 5·09 Gr., *L.*, 5·26 Gr. Herr Dr. Merzbacher.
i) 30 Mm., 5·15 Gr., Trachsel Nr. 71.
k) 29 Mm., 5·32 Gr., Joseph; 28 Mm., 5·50 Gr., *L.*
l) 29 Mm., 5·25 Gr., *L.*; 5·53 Gr. Prinz Alexander von
 Hessen, grossherzogliche Hoheit; Strassburg, Donau-
 eschingen, Herren DDr. Erbstein.
m) 30 Mm., 5·42 Gr., *L.*
n) 30·2 Mm., 5·55 Gr., Trachsel Nr. 77.
o) 28·5 Mm., 5·41 Gr., *L.*
p) 30·6 Mm., 5·44 Gr., Trachsel 70.

102. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.

Abart des vorigen.

- a)* *b)* GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·R·S·F
 Brustbild von rechts, darunter XV wie bei voriger
 Nummer.

Revers.

- a)* ★ SOLI ★ DEO GLORIA ★ 16 = 91
b) ★ SOLI ★ DEO · GLORIA ★ 16 = 91
c) ✕S—I ✱DEO ✱G——A✱——

Gevierter Wappenschild mit Mittelschild mit zwei Palmzweigen und Schnörkel unten wie vor, doch hat das Westerburger Kreuz im 2. und 3. Felde kleeblattartige Enden. Der Kronenreif ist besetzt bei *a)* mit drei ovalen umrahmten Punkten und zwei Ringeln, bei *b)* sind grosse, rautenförmige Punkte an Stelle der Ringel.

- a)* 30·6 Mm., 5·46 Gr. *L.* — *b)* 29·8 Mm. 5·27 Gr. Joseph.
c) 29·7 Mm., 5·38 Gr. *L.* Werth 3 Mk.

103. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.

B¹. Verzierung über dem Schilde. Brustbild ohne Arm.

- a), d)* GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·R·S·F
b), c), e) _____ R·S·F

Brustbild mit grosser Allongeperrücke von rechts, bekleidet mit einem umgeworfenen Mantel, ohne Spuren eines Armes. Unten XV von zwei Bogen umgeben.

Revers.

- a) SOLI ☼ DEO ☼ GLORIA ☼ 16 = 91
 b) ✱ S — ✱ DEO ☼ G — ✱ —
 c) ★ S — ✱ DEO ✱ G —
 d) · S — ☼ DEO ☼ G — A ∴ —
 e) + S — ☼ D — A ☼ —

Spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild, nebenan zwei Palmzweige, deren Stiele bei a) — c) im Schildesrande unten verschwinden, bei d) sich kreuzen; über dem Schilde ein Schnörkel und darüber eine breite Krone; oben neben dem Schilde bei b), c) ein Röschen (☼). Werth 3 Mk.

a) Strassburg, Dresden.

b) Dresden.

c) Leipzig, München.

d) 30 Mm., 5·32 Gr., Trachsel Nr. 76.

e) Herr Theodor Reichenbach in Dresden-Plauen.

104. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.

B². Verzierung über dem Schilde, Brustbild mit Arm.

a) GEORG · WILH · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · R · S · F : ∴

b) ————— F :

Brustbild von rechts mit grosser Allongeperrücke, unten XV umgeben von zwei Bogen, die einer liegenden ∞ sehr ähnlich sind.

a) ○ SOLI ★ DEO ★ GLORIA ○ 16 = 91

b) ★ S —————

Spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild, darüber zunächst ein Schnörkel und dann eine breite Krone; neben dem Schilde zwei Palmzweige, deren Stiele sich bei a) un-

ten vereinigen, bei *b)* in dem unteren Schildesrand aufgehen.

a) 29·5 Mm., 5·16 Gr.

b) 5·27 L. Leipzig.

Werth 3 Mk.

105. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.

C. Verzierung über und unter dem Schilde.

a) f) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·R·S·F:::

b) _____ R·S·F

c) d) _____ R·S·F

e) _____ F. ☼

Brustbild von rechter Seite mit grosser Allongeperrücke, darunter XV eingeschlossen. Bei *a)* ist der Arm sichtbar, bei *b)*—*d)* nicht.

Revers.

a) ✕ SOLI☼DEO☼GLORIA ✕ 16 = 91

b) S _____

c) ✕ S— I☼DEO☼G— A☼:::16 = 91

d) f) _____ A ☼ 16 = 91

e) _____ ☼ ☼ _____

Spanischer Schild, geviert, mit Mittelschild, oben und unten eine Verzierung, ganz oben die breite Krone, an den Seiten zwei Palmzweige.

Werth 3 Mk.

a) Leipzig.

b) 29·6 Mm., 5·30 Gr. L.

c) 29·7 Mm., 5·03 Gr. (abgeschliffen) L.; Berlin.

d) Wien.

e) 29·6 Mm. 4·85 Gr. (stark abgeschliffen) L.

f) 30 Mm., 5·03 Gr. Joseph.

106. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.D¹. Werthzahl XV unter dem Schilde.

a) GÖRG · WILH · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · S · F

b) _____ R · S · F ·

c) _____ R · S · F

d), e), f) GEORG · WILH · G · _____ R · S · F

g) ★ G · _____ G · _____ H · R · R · S · F

Brustbild von rechter Seite, mit grosser Allongeperrücke, umgeworfenem Mantel. Der Arm ist nicht sichtbar. Bei d) ist unter dem Brustbilde ein grosser Punkt.

a), b), c), d) SOLI DEO (XV) GLORIA 16 = 91

e) xS _____ A ★ _____

f) S _____ A ★ _____

g) · S _____ O × _____ A × _____

Unter einer breiten Krone ein spanischer Schild, geviert mit Mittelschild, daneben zwei Palmzweige. Unten die Werthzahl XV. Bei b) d) und f) sind unten am Schilde Schnörkel. Werth 3 Mk.

a) 29·3 Mm., 5·10 Gr. Joseph und in Strassburg.

b) 29·5 Mm., 4·87 Gr. Trachsel Nr. 78.

c) 29 Mm., 5·465 Gr. L.

d) 29·2 Mm., 5·44 Gr. Jos. (5·11 Gr. Trachsel 79.).

e) 30 Mm., 5·32 Gr. Trachsel Nr. 80. Strassburg.

f) 29·3 Mm., 4·90 Gr. L.

g) Strassburg.

107. Fünfzehnkreuzer v. J. 1691.D². Werthzahl XV unter dem Schilde.

GEORG · WILH · G · Z · L · H · Z · W · D · H · R · R · S · F ·

Brustbild von rechts, in grosser Allongeperrücke, die hinten gescheitelt und deren Haare nach vorn gekämmt sind.

Revers.

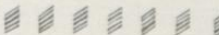
× SOLI DEO (XV) GLORIA × 16 = 91

Unter breiter Krone der spanische Schild, geviert, mit Mittelschild, daneben zwei Palmzweige, unten die Werthzahl XV (Kreuzer). Dresden.

Werth 3 Mk.

108. $\frac{1}{12}$ -Thaler v. J. 1691.

a) (O. b.) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·S·F

b) —————  R·S·F

Unter einer Krone ein von Verzierungen umgebener ovaler Schild, geviert, mit Mittelschild. 1, 4: drei Adler — 2, 3: Kreuz schwebend, von Kreuzchen umgeben — mitten Kreuz, von vier Kreuzchen umwinkelt. Bei a) ist der Mittelschild oval, bei b) ein spanischer; bei a) sind die Verzierungen um den Schild blattartig, bei b) schnörkelartig in Rococostil.

Revers.

a), b) |  |  12  | EINEN | REICHS | THALER
| 1691 |  |

Umgeben von zwei unten gekreuzten Palmzweigen.

a) 27 Mm. München.

b) 24 Mm., 2·15 Gr. (abgenützt). L. Werth 15 Mk.

109. Fünfzehnkreuzer v. J. 1692.

a) GEORG·WILH·G·Z·L·H·Z·W·D·H·R·R·S·F: 

b), c), d) ————— F:

e) ————— (H·)G·Z·L: ————— F

Brustbild von rechts, mit grosser Allongeperrücke, bekleidet mit einem umgeworfenen Mantel; bei a) ist der obere Theil des Armes sichtbar.

Revers.

a) $\circ$ SOLI • DEO • GLORIA $\circ$ 16 — 92b) $\diamond$ S—I $\diamond$ DEO $\diamond$ G——A 16 — 92c) $\therefore$ S—I ★ DEO ★ G——A ★

d) S—I ⌘ DEO ★ G——A 1692

e) • SOLI • DEO $\circ$ G——A • 16 — 92

Unter einer breiten Krone der spanische Schild, geviert, mit Mittelschild, unten am Schilde eine Verzierung, rechts und links je ein Palmzweig. Bei a)–c) und e) steht die Jahreszahl getheilt auf beiden Seiten der Krone, bei d) am Ende der Umschrift auf einer Seite der Krone.

Werth 4 Mk.

a) Herr Isenbeck.

b) 30 Mm. 5·57 Gr. Joseph. 5·19 Gr. L.

c) 29·5 Mm. 5·56 Gr. Trachsel 82.

d) 30·5 Mm., 5·53 Gr. Trachsel 83.

e) 30·8 Mm., 5·48 Gr. Joseph.

110. Doppelalbus v. J. 1693.

L: W über einem spanischen Schilde, dieser geviert mit Mittelschild. 1, 4: Kreuz, begleitet von vier Kreuzchen — 2, 3: drei Adler — mitten: Kreuz, daneben im Felde vier Punkte statt der sonst wohl vorkommenden Kreuzchen. Ringsherum zwei unten gekreuzte und gebundene Lorbeerzweige.

Revers. ✕ NACH·DEM·SCHLUS·DER·V·STÆND.

Im Felde: $\therefore$ II $\therefore$ | ALBUS | 1693 | ★ ⌘ ★ |

22 Mm., 1·67 Gr. L.

Werth 15 Mk.

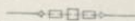
Die fünf im Münzwesen vereinigten Stände waren: Kurpfalz, Mainz, Hessen-Darmstadt, Hanau und Frankfurt am Main.

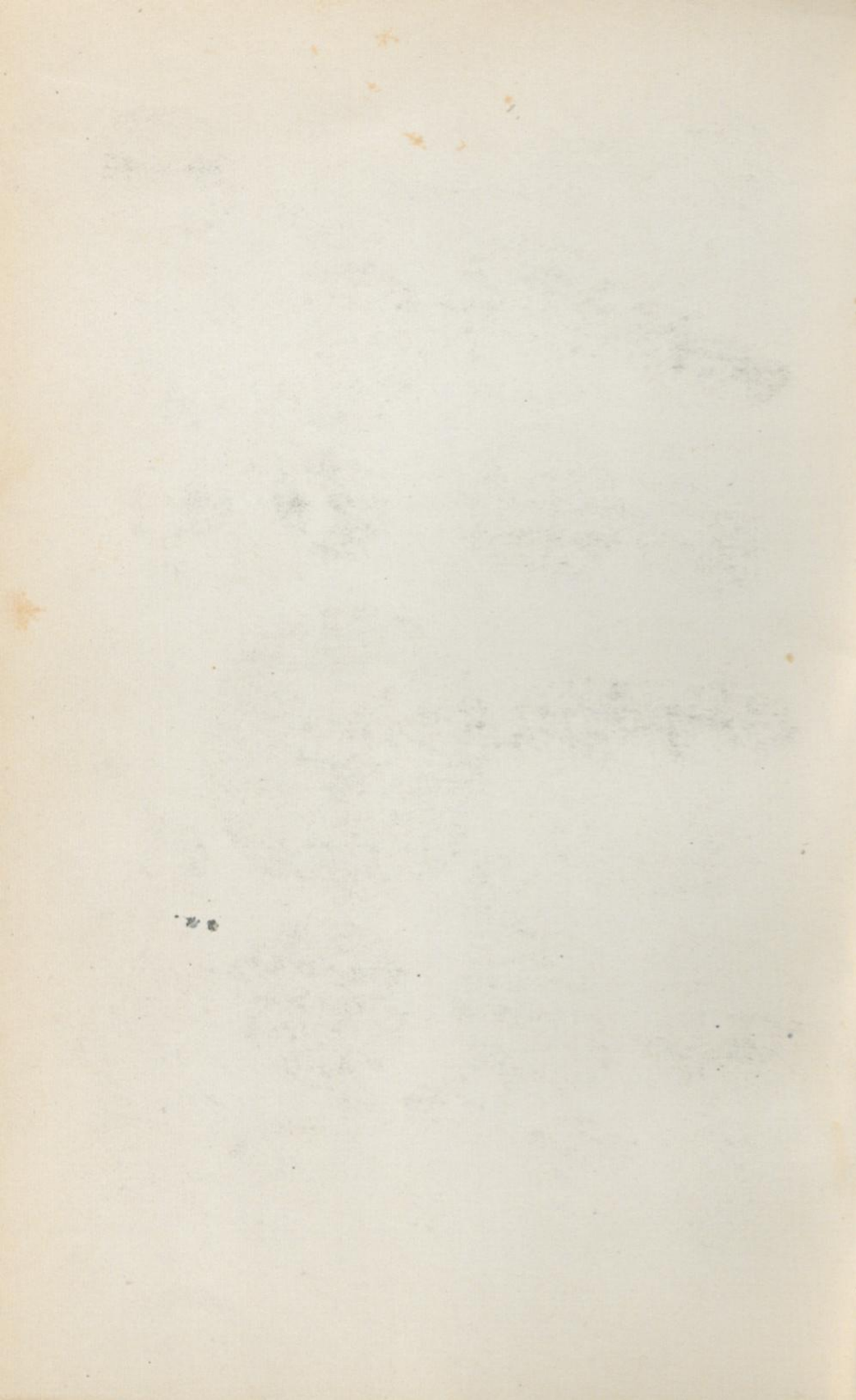
Zum Schlusse erwähne ich noch folgendes irrthümlich als leiningen'sche Münze ausgebotenes Stück:

Avers. ✠ MONETA ★ NOVA ★ ARGENTEA ★ D ★ I ★ L ★
Im Felde ein grosser Löwe von links.

Revers. SANCTA ★ MAR = IA ★ VIRGO ★ Die Madonna gekrönt, rechts ein Scepter, links das Christuskind haltend, auf einem Halbmond stehend, rechts und links von geraden und gebogenen Strahlen umgeben. 29 Mm., 5.35 Gr.

Dieses Stück, Nr. 486, in dem 5. Catalogus (November 1883) des Herrn J. Schulman in Amersfoort unter Leiningen notirt, ist unzweifelhaft nicht von diesem Hause geprägt, denn erstens kann man das D · I · nur mit domini in auflösen, während es als Leiningen comitis in heissen müsste; zweitens sind Münzen dieser Art in dem leiningen'schen Gebiet und seiner Nachbarschaft nicht in Gebrauch gewesen. Eine bis auf die Umschrift gleiche Münze findet man in der „Revue belge de numismatique“ 1856 (2. Serie, tome VI) S. 366 von R. Chalon beschrieben (abgebildet daselbst, Taf. XV, 3), die von der Aebtissin Margarethe von Brederode in Thoren herrührt. Obige Münze wird wohl in der Nachbarschaft zu Hause sein und einem der Herren von Lynden, Inhaber der Grafschaft Reckheim, beizulegen sein.







67.



69.



71.



80.



74.



75.



84.



90.



94.



97.



99.

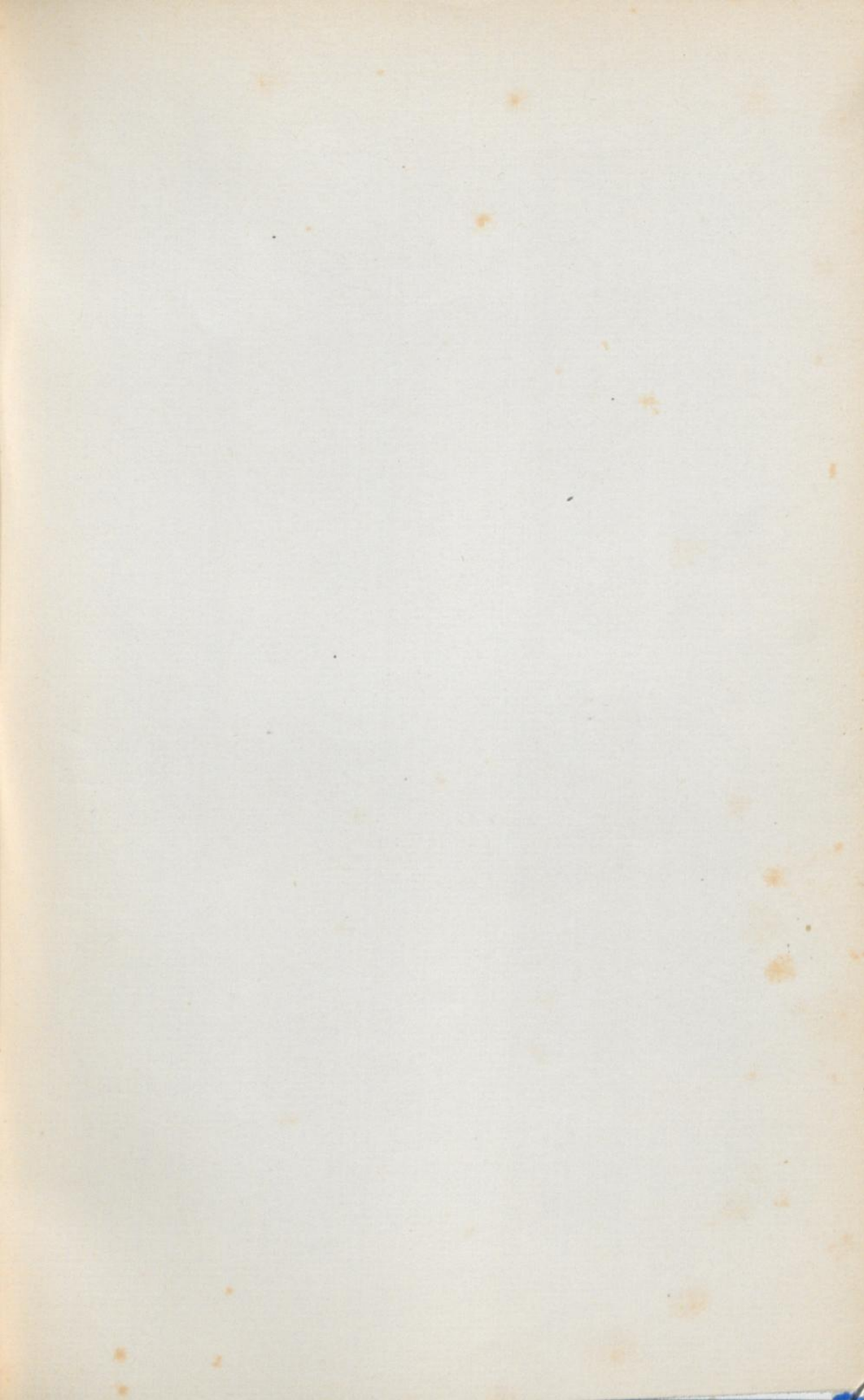


110.



108.







2



4



7



5



10



13



11



25



27



27



29



47



62



37



38



51



3 0.10.58 *kl*

6.5.60 *kl*

17.1.62 *kl*

31.3.62 *kl*

12.11.62

15.10.63 *kl*

8.3.65

28.6.65 *kl*

26.7.65 *kl*

-4.11.65 *kl*

-8.12.67

14.8.72 *kl*

20.2.73 *kl*

21.3.75 *kl*

19.4.75

N12<011341527107



Pfälzische Landesbibliothek Speyer

